

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1763

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Königsberg, 5. Januar 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 183

Königsberg den 5 Jänner 1763.

GeEhrtester Freund,

Die Abschrift der Götting. Recension erhielte am Neujahrstage des Morgens als ein sehr angenehmes Andenken Ihrer gütigen Aufmerksamkeit für
 5 meine Wünsche. Wenige Tage vorher hatte Nachricht davon bekommen und wurde mir auch eine Abschrift versprochen auf die ich aber lange hätte warten müssen; denn das Blatt selbst war ein Heiligthum, weil D. Bohlius der einzige ist, der sie hier hält. Es würde mir lieb sein zu wissen, ob sie schon alt und in welchen Monath des Jahres sie fällt ingl. was ungefehr mehr für Bücher in
 10 eben demselben Stücke recensirt seyn mögen. Ich habe eben jetzt Michaelis Fragen an die arabischen Gelehrten gelesen und für Sie beygelegt. Der französischen Academie des Inscript. ihren Aufsatz habe nicht aushalten können; so pedantisch komt er mir vor. Die unüberwindl. Dunkelheit des Philologen möchte den Götting. Recensenten vielleicht eine ähnl. Menge von
 15 Fragen veranlassen können. Aber der Philolog könnte sich vielleicht auch einige Fragen an den Götting. Recensenten erlauben. z. E. Leichtsin v Misbrauch bibl. Redensarten sollten die nicht wieder die Religion oder vielmehr eigentl. zu reden gegen das Christenthum seyn? Mit diesem lächerl. Widerspruch fängt man an, und die doppelte Zunge geht durch den gantzen Aufsatz durch.
 20 Dunkel v unbestimmt ist der Recensent per sympathie vermutl. Daß es recensirt ist in diesem Zeitungsblatt ist schon hinlängl. Um die Art und Weise, bekümmere mich gar nicht. Sollten die Litteraturbriefe den Ton angeben: so ist Zeit genung zu einer Palinodie des Philologen. So viel ersehe, daß Mich. mich gelesen, mich versteht, aber nicht das Ansehen haben will mich
 25 zu verstehen; daß er mich nicht versteht, und weder verstehen kann noch darf, ist gleichwol auch wahr. Die unpartheyische Welt wird unterdeßen auch so billig seyn auf eines Recensenten Wort einen Schriftsteller nicht gl. zu verurtheilen ohne vorher zu sehen, was derselbe wirkll. geschrieben hat, da nicht ein einziges Stück aus diesen Kreuzzügen namhaft gemacht
 30 worden. Tantum.

An Nicol. habe geschrieben, ihm die Maculatur, Kantens zwo Abhandl. die Rhaps. Briefw. v Hirtenbriefe auch wieder mein Wort die Sommerstunden überschickt, nebst Ihrem Briefe an ihn. An Sie habe gleichfalls als
 35 Recension gemacht mit aller Aufrichtigkeit von beyden Partheyen, daß weder Aristoteles noch die Wahrheit über mich klagen können, wenn beyde mich lesen sollten, weil ich wie ein Atticus den Händeln bloß zusehen mag, meine
 Seite 184 Freunde haßen und meine Feinde lieben kann.

Das neue Jahr hat sich mit Braut und Bräutigam in unserm Hause

5 angefangen. Der Nachfolger meines seel. Veters in Elbing heyrathet Zöpfels
Tochter, die als Haushälterinn bey jenem sich aufgehalten. Er hat sie
hergebracht zu ihren Eltern, und die Hochzeit wird in einem Monathe, so Gott
will, klein und bey uns seyn. ~~Mein~~ Unser neue r Vetter heist Becker, ein
Schlesier, ein fähiger Kopf und feiner Mann im Umgange, der zwar als
Gewürzhändler eigentl. ausgelernt, aber die Geschicklichkeit eines Contoristen
10 besitzt und sich in seinen neuen Weinhandel gut zu finden weiß.

Gott laße auch dies Jahr für Ihr Haus, GeEhrtester Freund, geseegnet
seyn an himmlischen Gütern und irdischen in Christo. Er laße es Ihnen an
keinem Guten fehlen, und gebe auch unserer Freundschaft neue Stärke und
neues Leben. Dem Kopisten der Recension wünschen Sie doch auch ein frölich
15 Neujahr – Mein alter lieber Vater sagt zu allem: Amen!

HE Gouv Secr. Hennings habe zum Beschluß des alten Jahrs zum ersten
mal gesehen. Ich schickte ihm zum Weynachten meine Opuscula in zwey niedl.
halb engl. Bändchen, deren einer die Denkw. Wolken und Essays mit der
Aufschrift: Sokrat: der andere Kreutzzüge nebst allen folgenden nach der
20 Reyhe biß auf das letzte mit der Aufschrift: Philolog in sich hielt. Beyde in
Maculatur zum bewusten Gebrauch witzig und satyrisch eingewickelt. Hiebey
schrieb ich einen Bettelbrief und legte den Plan bey. Siehe! da kam er zu mir
des Abends ins Haus und kaufte mir zwey Praenumerations Zedel ab, und
jeder von uns trank 2 Gläser Champagner, aus einer einzigen Bouteille, die
25 sich in unsern Keller seit langer Zeit verirrt hatte.

Heut wird L'Estocq in den Senat eingeführt v dem alten Bolz adiungirt.
Ein eyfriger Verehrer Seiner Verdienste kam eben zu mir gelaufen v ließ mir
ein Carmen lesen, womit er ihn in den Senat begleiten wollte, worinn ergebenst
gebeten wird, daß alle Dorfpfarrer Komödien schreiben dürfen, weil Young
30 das Theater erbaut, und keinem Laico verwehrt seyn soll sich, wenn er will,
durch eine Postille zu verewigen. Merken Sie nun, daß mein Herr Verleger
ein Politicus ist, wie sein Autor ein Philologus, der von nichts weiß.

Auf den Druiden zu kommen, so bin ich Ihnen längst eine Vertraulichkeit,
liebster Freund! schuldig, die ich Ihnen zum Neuenjahr bezahlen will. Lieben
35 Herren! erkennt doch daß der HErr seinen Philologen wunderlich führt. Der
HErr hört, wenn ich Ihn anruffe.

Arabisch und griechisch ist seit Pffingsten ziemlich dem Miswachs
Seite 185 unterworfen gewesen; unterdeßen hoffe ich doch mit Göttl. Hülfe, daß ich jenes
nebst den übrigen morgenländischen Dialecten noch zur Nothdurft einholen
werde, ehe jene Araber wieder mit ihren Entdeckungen anlanden werden.
Dem sey wie ihm wolle, so lebt der Mensch vom Brodt nicht allein –

5 Häusliche und einheimische Angelegenheit haben mich in eine ganz andere
Schule geführt, in der ich auch gutes Lehrgeld geben müssen. Die Hofnung
daß auch diese Arbeit ihren Lohn oder Seegen mir einbringen wird, und zum
Theil schon eingebracht hat, erhält mich bey Muth und schenkt mir neuen zur
Vollendung meines Laufes.

10 Mein Vater und seine Wirthschaft sind der vornehmste Gegenstand meines
hiesigen Aufenthalts. Die Ruhe seines Alters ist das Ziel seiner und meiner
Wünsche. Zu einer zweyten Ehe möchte er sich kaum entschließen. Mit
unserer alten Haushälterinn geht es auch auf die Neige. Sie ist treu aber
unvermögend. Von unsern Anverwandten ist keine, die ich als eine Schwester
15 oder mein Vater als eine Tochter ansehen könnte. Es wäre also eine
Schuldigkeit für seine Kinder diesem Mangel abzuhelpen. Der jüngste ist befragt
worden, hat aber nicht Lust. Der älteste wurde nicht gefragt und hatte schon alle
Anstalten dazu gemacht – kurz der Druide war schon fest entschlossen mit der
linken Hand zu heyrathen, und hat seinem Vater und Beichtvater davon
20 Nachricht gegeben, dem er eine schriftl. Ohrenbeichte übersandte, und darauf es
ankommen ließ abgewiesen zu werden, aber mit dem XXX Ψ. von der
Einweyhung des Hauses Davids reiche Erhörung empfieng und ganz allein
zum heil. Abendmal gieng. Sein Vater gieng den Sonntag darauf und
versprach ihm seine Magd, die ihm bisher treu und redlich gedient hatte, nicht
25 muthwillig oder ohn Noth abzuschaffen, da er eben den Tag vorher auf seines
Sohns Vorbitte einen Lehrbuben wieder angenommen hatte, der ihm über
8 Tage fortgelaufen war.

Die Hamedryade ist ehrlich gesundes Bauermensch, das Anna Regina
heist und künftige Ostern ein Jahr lang in der Stadt und bey uns für Köchin
30 oder als einzige Magd dient. So sauer mir auch die Proben geworden sind,
die ich mit ihr gemacht; so sehr habe ich Ursache mit dem, was ich bisher für
sie gethan, zufrieden zu seyn.

Ich denke des Marschalls von Sachsen Ehentwurf mit ihr zu erfüllen.
Gott wird mir selbst dazu Mittel und Wege zeigen meinen Entschluß
35 auszuführen, daß meines Vaters Ehre und der Jungferkranz, das einzige Gut
eines armen Mädchens, in salvo bleiben, und ein dreyfaches Glück durch
einen neuen Kreuzzug zusammengeflochten wird.

Seite 186 Sie können leicht erachten, wie Ihrem armen Druiden bisher zu Muth
gewesen. Er kann jetzt um ein groß Theil ruhiger seyn, da er die schwersten
Zweifelsknoten ziemlich glücklich und nach Wunsch aufgelöst.

Die Erhaltung meines Leibes und Hauses sind die Bewegungsgründe zu
5 einer Gewißensheyraath. Eine bürgerl. ist meinen Umständen und meiner
Gemüthsart nicht gemäß. Nun komt es auf einen Freyheitsbrief an, zu deßen
Erhaltung ich noch Umstände und Zeit und ~~Umstände~~ Stunde abwarten
muß. Vielleicht geb ich andern ein gut Beyspiel den Endzweck der Ehe und
ihren Segen zu erhalten ohne an das knechtische Joch menschlicher Satzungen
10 gebunden zu sein, durch den ein von Gott eingesetzter Stand zum
Deckmantel des Geitzes, der Lüste und der Bosheit gemacht wird.

Dies entdecke Ihnen noch, unter der Rose, liebster Freund. Ihre
Empfindungen darüber theilen Sie mir als ein Freund, der an meinem Glück, guten
Namen und Schicksal Antheil nimmt, mit. Guten Rath werde niemals
15 verachten. Erläuterungen bin immer geneigt zu geben. Den Codex werde ehstens

consuliren und von dem läst sich doch noch immer an den Gesetzgeber appelliren.

An Materie zu lachen fehlt es freylich nicht auf der Welt; und die neue Auflage alter Rollen ist die Eitelkeit, worüber Salomo schon klagte. Mit meinem Looß bin zufrieden, und werde es mit Gottes Hülfe seyn. Einfältige Mittel sind nach dem Gesetz der Sparsamkeit. Von unten auf dienen, auch in der Liebe, macht gute Streiter – Leben Sie wohl, grüßen Sie herzlich Ihre liebe Hälfte, und vergeßen Sie nicht (ungeachtet des Intermezzo vom Druiden) Ihren alten treuergebenen Freund.

Hamann.

à / Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de belles Lettres et / Regent du College Cathedral / de et / à / Riga. / par Couv.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (89).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 176–179.
Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 118–120.
ZH II 183–186, Nr. 240.

Zusätze ZH:

Seite 496

HKB 240 (184/36): Lindner am Rande:

Der eine will löffeln ◦ ◦, der andre will freyen.

HKB 240 (185/37): Lindner am Rande: Aus 1 Abw. in 10 andern Fällen.

HKB 240 (186/5): Lindner am Rande: Ernst der Lebensart. Voila le tic.

5 *HKB 240 (186, 26): Lindner am Rande:* Myst. d'iniquité

Neron. Maintenon.

Eitle Ehrsucht. Hamadrys.

nahe an 1 Abgrund.

Schleyer der Nacht.

10 Freiheit zu ◦ ◦ wenn sie noch haspelt.

der Providenz

fleischl. Wohllust.

Königsberg, 26. Januar 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 186

Königsberg den 26 Jan.1763.

GeEhrtester Freund,

Vorgestern, da eben unsere alte Hausjungfer, die ehrl. Degnerinn,
 beerdigt wurde, erhielt ihren Brief. Mein alter Vater ist gleichfalls über 8 Tage
 bettlägerig an einem starken Flußfieber und Husten, beßert sich aber Gott
 Lob! Die Hochzeit geht auf die Woche in unserm Hause vor sich. Unter diesen
 Abwechselungen bleiben meine Felder brach, ich habe mich während der Zeit
 um Neuigkeiten bekümmern können. Und Sie erhalten einen zieml. Stoß
 von ausgesuchten Sachen, worunter auch propter to habere ? sind.
 Wenigstens bleiben Sie jetzt biß zur Ostermeße von mir verschont.

Seite 187

Das System der Erziehung erhalten Sie nicht, weil es zu viel kostet, biß
 auf ausdrücl. Verlangen. Winkelmanns Sendschreiben über die
 herkulanischen Entdeckungen, der HE u Knecht mit philosophischen Augen scheint von
 dem Verfaßer der Sittenlehre des Teufels zu seyn. Gelehrte Geschichte des
 Ph. zu Sans-Soucy läßt sich lesen. Gelehrte Anekdoten sind von Raynal,
 der einen schlechten Uebersetzer gefunden, der eine Fortsetzung verspricht. Weil
 Sie den typischen Hiller schon haben; so erhalten Sie seine Fortsetzungen
 gegen Clericum und Michaelis; die ich nicht habe ausstehen können; so wenig
 als Masch von der Aufopferung Isaacs. Bensons kleine Abhandlungen und
Jephson von Sabbath, der die Erziehung mit zu den Sonntagspflichten
 rechnet. Zankapfel am Baum des Erkenntnißes und Etwas über eben diese
 Geschichte sind 2 ebentheuerl. Schriften. Eines Schweitzers Versuch über
Schönheit v Geschmack in der Malerey von Fuesli ausgegeben und
 Winkelmanns dedicirt ist über das Mittelmäßige und hat viel Originelles. Der
Anti-Hegesias wird Ihnen auch gefallen. Lucians Traum habe für
 Foßardier beygelegt, weil es sich für sn. Seelenzustand schickt. Der Verfaßer war
 in biuio und wuste nicht ob er Bildhauer oder patronus causae werden sollte.
 Das übrige sind Kleinigkeiten, die ich nicht alle, wohin noch Bellegarde
 vollkommene Erziehung und der babioles dritter Theil gehören, v Formeys
 Anti-Emile.

Weil Kanter ihr Quodlibet besorgt; so hat er die Titel aller ihrer Schriften
 zusammen genommen, die HE Zeise mir gegeben, biß auf die Daphne;
 davon Sie ein Exemplar ohne Titel erhalten, weil ich vermuthe, daß Sie
 eines nöthig haben werden zur Besorgung einer neuen Auflage.

Von des Morungschen Diaconi Handel wünschte einen nähern Bericht. Er
 hat mich neulich wieder erinnert ihm jemanden dort vorzuschlagen. Ich habe
 ihm den Rector und Collaborator empfohlen. Er meldt mir, daß er in den
 Litteraturbriefen recensirt worden, Sie können leicht erachten wie? und droht
 zugl. mit dem iure retorsionis einen Briefwechsel zwischen L. v H. zum

apolog zu machen. Im französischen v deutschen Supplement zu den Oeuvres
de Philosophie de S. S. ist Keiths Brief – Stellen Sie sich vor wie weit die
Unverschämtheit v der Betrug der Verleger geht. Ich habe von einer
35 französ. Uebersetzung gehört, die verbeßert unter des Verfaßers Aufsicht vielleicht
herauskommen wird. Ihre Venus Metaphysique fand auch neulich im Catalogo
der zu Wien verbotenen Bücher.

Seite 188

Weymann hat Kantens einzig mögl. Beweisgr. zur Demonstration vom
Daseyn Gottes wiederlegt. Ich habe das Mst. ein wenig von vorn v hinten
angesehen. Letzterer hat Ursache sich vor sm. Gegner zu fürchten, und verdient
eine exemplarische Ruthe. Vor einigen Wochen schon einen Brief an N.
5 angefangen, in dem ich den M. Kant dem Verfaßer der philos. Schriften
empfohlen, mit der Versicherung daß unser Landsmann ein Mann ist der die
Wahrheit eben so sehr liebt als den Ton der guten Gesellschaft. Meine
gegenwärtige Unvermögenheit zugl. aufrichtig bekant, unsern sinnreichen
Philosophen übersehen zu können.

10 Mein Verleger hat mich eben jetzt mit der Schau Ihres Quodlibets erfreut,
daß biß auf die Falten v Rangirung der Blätter, worinn mehr Unordnung
herrschen sollte, ein Meisterstück ist. Er ist auf der gestrigen Redoute in der
Tracht eines alten Preußen erschienen mit einer Urne voll von einer kleinen
Ode von Tr. die ich ein wenig ins kurze gezogen, aber sehr fehlerhaft
15 abgedruckt ist.

Er muste jetzt vor dem Senat erscheinen, wie es heißt, wegen der Hirtenbr:
– Den Verfolg der Sache werde noch vor Schluß dieses Briefes erfahren.

Ich habe jetzt ein Mst. über die Büchercensur in Händen als Materialien
zu einer kleinen Abhandlung, die ich ausarbeiten soll. Gott gebe Glück und
20 Seegen. Es ist von einem berühmten Rechtsgelehrten hier entworfen. Ueber
die Einkleidung bin noch nicht einig. Einen Auszug von Zachariae
Praenumerations-Plan habe Auszugsweise in das Intelligenzwerk rücken lassen
und meinen Namen mit allem Anbehör darunter gesetzt.

HE Kanter ist wieder hier gewesen. Man hat ihm ein Exemplar von den
25 Hirtenbriefen gewiesen. Er hat sich für den Verleger bekannt, und weil er
eine Handl. in Elbing hat: so soll er sich binnen 14 Tagen legitimiren.
Hannas und Kaiphas, D. Schultz v seiner Tochter Schwiegervater Teske
haben das Wort geführt. Wegen des gewissenhaften Geschmacks, den er
seinen Obern im IntelligenzWerk hat aufbürden wollen, hat man ihm
30 gleichfalls Vorwürfe gemacht. Das Mst. von den Hirtenb. ist ihm aus Kurland
überschickt worden v der Commissionair bedingt sich, daß sie nicht hiesiges
Orts gedruckt werden möchten, weil sie näml. da costi datirt sind, damit der
Verfaßer, der Wahrheit v Frieden liebt, nicht vor der Zeit durch diese
Verrätherey beunruhigt werden möchte.

35 Pictoribus atque poetis

Quidlibet audendi semper fuit aequa potestas. Scimus et hanc veniam
petimus damusque vicissim. Christiani hat sehr laut für HE. Kanter

gesprochen, und man hat mit vieler Heftigkeit debattirt, ehe es zum Spruch gekommen, durch den man 14 Tage Zeit gewonnen sich zu legitimiren.

Nach Ihrem Fäßchen Caviar wäßert mir der Bart – es verdrüst mich aber, daß ich immer Geschenke besonders von Ihnen annehmen muß und keine austheilen kann. Wer kann gegen sein Schicksal?

Daß Jerusalem Verfaßer der Briefe über die Mosaischen Schriften ist, werden Sie wohl wissen. Die Recension ist zieml. richtig. Für das übrige danke gleichfalls ergebenst. Den Ton der Leipziger Zeitungen kenne ich; vielleicht hab ich Gelegenheit das Stück zu lesen, worinn Ihre Schulhandl. vorkommen.

Ihre freundschaftl. Sermocination nehme mit erkenntl. Herzen an. Sie haben ein fremdes Licht oder Kalb zu Hülfe genommen. Alle Hypothesen, die Sie annehmen, um dies Rätzel zu entwickeln, sind mir bekannt. Sie sind weder einzeln noch zusammengekommen hinlängl. den Knoten aufzulösen. Sie loben am Anfange meine Offenherzigkeit, und ärgern sich am Ende über die Bemäntelung meiner Sünden. Man kann das Licht lieben, ohne ein Diogenes zu seyn, oder ohne den Markt zum thalamo zu machen. Auch an den Mann des Steele habe mehr als einmal gedacht. Aus den niedrigsten Umständen gleich Dissonantzen ist die Harmonie des Glücks mögl. wenn ich das allein suchte; wie man bey allem Ueberfluß unzufrieden seyn kann. Die einzelne Vorsehung ist mein einziger Ruhepunct. Ich habe noch heute gefühlt, was ich laß Ψ 148 – und ist unbegreiflich, wie Er regiert. Dieser Unbegreifl. Gott wird auch an meinem Lebenslaufe nichts versäumen, daß ich ihn mit Ehren und Freuden schließen kann. Er laße Seine Gnade und Wahrheit über uns alle walten. Mein Vater grüßt Sie herzl. Mlle Kurella den HE. Collaborator. Ich umarme Sie und Ihre liebe Frau, der ich ersterbe Ihr treuergebener Freund.

Johann George Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (90).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 179–181. Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 120. ZH II 186–189, Nr. 241.

Zusätze ZH:

Lindner am Rande: Dentler. Arzt.

Königsberg, 11. Februar 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 189

Königsberg den 11 Februar 1763.

30

Herzlich geliebtester Freund,

Ihr herrlicher Caviar kam wie ich wünschte eben am Hochzeittage an. Unter den Gästen war auch ein guter Bekannter von Ihnen und P. Blank, HE Reusner bey Comm. R. Böttcher. Ich hatte alle Mühe eine kleine Neige aus Ihrem Fäßchen zu erhalten; denn wär es auf den Beyfall der Gäste

35 angekommen, so hätten sie drey verzehrt. Mein Geschmack ist jetzt gestillt und ich wiederhole meinen herzlichsten Dank, der durch den Zusammenfluß der

Seite 190 Umstände erhöht wird.

35

Seite 190

5

10

15

Mit meiner Büchercommission bin ich mir einer kleinen Unordnung gewärtig gewesen. Was der Hamb. zurücknehmen kann, nehmen Sie ihm ab.

Was Sie in Kurl. loß werden können an Fiscal oder P. Ruprecht, versuchen Sie. Das übrige wird sich mein Verleger gern gefallen lassen, der incognito nach Elbing hat gehen müssen, um sich legitimiren zu können; weil er durch Briefe nicht dort nicht in Danzig das Imprimatur hat erhalten können. Seine Ehre hängt daran, wie Sie leicht erachten können. Kosten wird es immer; ob

er das Geld anwendet zur Strafgebühr oder selbige zu hintertreiben, ist dem Gelde zwar, aber nicht einem ehrl. Namen gleich viel. Hätte er mir gefolgt, und kein Stück hier gelaßen, so wäre es besser. Die Leute wissen es nicht, daß man 99mal eine Vorsicht umsonst brauchen muß, um bey 100 die Zinsen zu ziehen. Phryges sero sapiunt und dann heist es: non putaram. Behalten Sie

dies für sich.

20

Sie haben schon 8 Praenumeranten, ich nur 3½. Haben Sie nichts in Petersb. anbringen können? HE Däntler ist jetzt ein wenig unpäßl. Aufgetragenes an ihn bestellt. Der 6. v 7. Theil vom Arzt ist Ihnen neul. zugeschickt.

An Morunger habe gestern geschrieben, weil er mir zu einem alten halben Fr. d'or Hofnung macht, der bey ihm fertig liegt vom Grafen von Dohna. Die Begebenheit seines Wechsels ist eigen. Ich habe ihn ersucht, sich über den Verlust er. Sache, die er noch nicht gehabt, zufrieden zu geben.

25

30

Des Jesuiten Fritzen Schauspiele sind Schulhandlungen, aus dem lateinischen übersetzt und zu Wien ausgekommen, die ich für Sie beygelegt habe, weil ich sie gelesen habe. Vielleicht verdienen § sie auch Ihre Aufmerksamkeit. Herveys gottseel. Erziehung der Töchter ist ein kleiner platonischer Schattenriß einer Familie, an der das singulaire auch nicht fehlt z. E. den Abendseegen vor dem souper zu verrichten. Der Anti-Emile ist nichts werth.

Bitaubé hat eine Wiederlegung des Stücks mit dem Vicaire geschrieben, das ein wenig besser. Die Schreibart hat nichts französisches an sich und Vernet ist sein Held, den er wie ein Kind empfiehlt. Diese 3 liegen hier fertig, warten

aber auf Ihren Wink.

35 Auf die Woche denkt mein Vater die frische Luft zu kosten; auch die
Theilung mit sn Kindern vorzunehmen. Hab ich Ihnen schon gemeldet, daß der
Schulcollege Erbe uns. seel. Hausjungfer ist. Mit Abrechnung der Unkosten
möchte sich doch Ihre Nachlaßenschaft auf 100 Thlr. ehe mehr als weniger
Seite 191 belaufen. Sie können also leicht erachten, daß mein Bruder schon ein ansehnl.
Capital zum voraus hat, auch etwas Silberzeug, das er sich in Rentzens
Hause für Hofmeistern verdient – Den Seinigen giebt ers schlafend. Ich werde
von vorn an müssen anfangen; kaum gehören 2 Fr. d’or in der Tasche mir
5 ganz zu und das ist alles. Ich habe dafür reicher und zufriedner als mein
Bruder bisher gelebt und darf ihm daher nichts beneiden sondern muß Gottes
Vorsorge danken und Seine Wege ohne Zweifel verrathen, daß es Seine
Wege sind, weil Er allein HErr ist.

Meine Eltern sind beyde arm gewesen. Gott hat selbige über Nothdurft
10 geseegnet. Was mein Vater sauer hat verdienen; hat meine Mutter sauer
erhalten müssen. Ohne Ihre Wirthschaftlichkeit und häusliche Tugenden wäre
er niemals so weit gekommen. Ich will also mit allem für lieb nehmen, was
mir jetzt zufallen wird.

Mein Vater hat jetzt einen Gehülfen im Hause, dem er Willens ist die
15 Badstube mit der Zeit abzutreten. Sobald ich mein Mütterl. habe, bleibt er
Herr von dem übrigen und kann damit machen was er will. Er hat das
Seinige und ist noch Gott Lob! im stande daßelbe zu verwalten; ich habe das
Meinige, und bin gleichfalls verbunden mit meinem Pfunde, so gut ich kann
zu wuchern.

20 Die Versorgung meines alten Vaters mit einem jungen Gehülfen, der
ein Blutsfreund ist, und meine eigene durch den mütterl. Seegen, den ich
in der Theilung erwarten kann, geben jetzt meiner bisherigen Verfaßung
eine andere Gestalt. Ich darf jetzt meinem Vater weniger beschwerlich seyn,
und Gott giebt mir Anlaß an meine eigene Hütte zu denken.

25 Biß hieher hat uns der HErr geholten! kann ich auch mit Samuel
ausrufen. Die Folge von allem diesem liebster Freund, wird seyn, daß ich jetzt
geneigt bin mit Gottes gnädiger Hülfe nicht nur ein Amt anzunehmen,
sondern auch weil es der Lauf der Welt für nöthig findt, solches zu suchen.

Schul und akademisch Amt ist nicht für mich; weil ich nicht zum
30 Vortrage tauge; ferner keins, wozu Rechtsgelehrsamkeit und concupiren
erfordert wird. Ein bloßer Copist zu werden, würde meinen Augen zur Last
fallen und meiner Gesundheit auch Neigung hinderlich seyn. Blicke also
Münze, Excise und Licent übrig. Zum letzten möchte mich am liebsten
entschließen. Die Wahl meines Geschmacks wird mich hinlänglich gegen alle
35 diejenige rechtfertigen, die mich im Herzen oder sonst beschuldigt haben, daß
ich aus Hochmuth oder Faulheit eine Bedienung bisher ausgeschlagen habe.

Seite 192 Weil ich aller dieser Sachen höchst unkundig bin: so seh ich es für ebenso
unentbehrl. als vortheilhaft an mit meinem Freund Hennings darüber zu

Rathe zu gehen. Er ist der einzige dem ich mich anvertrauen und mir mit Rath v That zugl. an die Hand gehen könnte. Ohngeachtet meines Eigensinns bin ich noch im stande zu hören und zu folgen. Man muß mit eben
5 so viel Vertrauen sich dem Strom der Umstände als dem Strom der Leidenschaften überlassen wenn Gott mit uns und unser Leben in Ihm verborgen ist.

Der auch da war, da ich mir in die Hölle bettete, und mir die Schande der Muße überwinden half, wird mir jetzt in der Gefahr der Geschäfte
10 ebenso gegenwärtig seyn –

Wenn Sie Ihren Freund unter der Liste der Zöllner sehen werden; so ärgern Sie sich nicht. Um Sie auf diese Veränderung vorzubereiten, oder Ihnen wenigstens die Ehre einer Vertraulichkeit anzuthun, hab ich Ihnen an meinen Maasregeln wollen Theil nehmen lassen.

15 Am äußersten Meer werd ich bleiben, oder von unten anfangen zu dienen, so tief ich nur kann. Die Demuth der Tugend und ein kluger Stoltz zwingen mich dazu. Der niedrigste königl. Bediente kann auf seinen Rang pochen gegen einen Miethling des Magistrats; auf die Bilanz der Einkünfte werde gleichfalls bedacht seyn.

20 Zu der Zeit eben, da man in der Kirchen sang: der Schöpfer aller Kreatur nimmt an sich unsere Natur, verachtet nicht ein armes Weib – eben zu der Zeit schrieb der Druide seinem Beichtvater jene Parabel, von der Sie wissen. Er besuchte ihn den Tag darauf selbst, und redte so laut und stark als er nur konnte. Der Druide schien aufgebracht ohne es zu seyn und der ehrw. Vater
25 war es, ohne es scheinen zu wollen. Dieser kam zu uns mit dem guten Rath nicht zum Tisch des Herrn zu gehen; der meinem Vater eigentl. ertheilt wurde, und mich folglich nichts angieng. Ich wurde mit großen Augen und Verdruß empfangen, machte wieder meine Gewohnheit vor meiner Beichte eine Anrede, warum ich käme und allein. Den Tag nach dem heil. Abendmal
30 besuchte wiederum meinen Beichtvater, um ihn zu beruhigen, weil er sich für sehr alterirt durch meinen Brief ausgegeben hatte. Hierauf fieng der Druide, wie ein anderer Bileam seinen Spruch also an: Sie haben den Inhalt meines Briefes verworfen, weil derselbe 1.) wieder die Vernunft und 2. wieder das Gesetz ist. Mehr kann ich nicht thun als Ihrer Vernunft so wol
35 als dem Gesetz recht geben, und mir die Verdammnis beyder gefallen zu lassen. Da ich die Erlösung vom Fluche des Gesetzes durch ihre eigene Hände habe versiegeln ~~zu~~ lassen: so erlauben Sie mir, daß ich Sie an das Amt der
Seite 193 Versöhnung und an die Predigt des Glaubens erinnern darf, worinn ihr eigentl. Beruf besteht und mich über einige Dinge erklären darf, die ich hoffe und zu den unsichtbaren gehören, nach Pauli Erkl. an die Hebräer πραγμάτων
5 ελεγχος ου βλεπομενων. Ich entdeckte ihm hierauf meine kindische Hofnung von dem Alter meines Vaters, die sich auf eine Weißagung meiner Großmutter gründet pp. ferner offenbarte ich ihm einige für ihn unsichtbare Seiten unserer Haushaltung, worinn mein vornehmstes studium bisher bestanden

hätte, und worüber ich auch von ihm einen zuversichtlichen Beyfall fordern müste. Endlich beschloß ich mit einer Erklärung der 2 Hauptbegriffe, die
10 meinem Entwurf zum Grunde lägen. Ich habe ein Mädchen verführt, heist nichts mehr, um ihre Gemüthsart kennen zu lernen hab ich mich so gemein mit ihr machen müssen, daß meine v ihre Ehre, mein v ihr Gewißen darüber in die gröste Gefahr und Verlegenheit gesetzt. Weil sie gleichfalls sein Beichtkind wäre, so hätte ich es mehr um ihrent und seinet als meinetwillen biß zu einer
15 Ohrenbeichte kommen lassen.

Nachdem ich den Begrif meiner H- gemildert hatte; muste ich den andern Begrif meines Weibes so hoch spannen als ich konnte. Augenlust hat meine Wahl nicht bestimmt; zur Fleischeslust giebt es allenthalben gebahnte Wege. Das hoffärtige Wesen gründet sich am meisten auf die bürgerliche und
20 levitische Gerechtigkeit. Wer nach seinem Gewißen den Endzweck der Ehe und ihres Stifters erfüllen will, kann nicht anders als die ganze Welt, die im Argen liegt, ärgern, hat aber bey aller seiner Angst den Trost des Ueberwinders.

Meine Arbeit in der Liebe mag gelästert werden wie sie will; Gott wird sie erkennen und mich dafür seegen. Er, der ins verborgene siehet, wohnt im
25 Dunkeln, wo kein Ansehen der Person gilt, und wirds vergelten öffentl. Ich weiß, daß ich wandle im dunkeln Thal – aber auch im dunkeln Thal fürchte David weder Tücke noch Unglück. Stecken und Stab trösteten ihn wider das Grauen der Nacht.

Die Geschichte des Herzens hat gestern ihr Imprimatur erhalten vom
30 Kirchenrath Süßmilch. Einen Brief des Kr. an den Verleger habe (hinter den Rücken) gleichfalls zu lesen bekommen, der derb geschrieben war, und worinn die Wahrheit mit eben so viel Nachdruck als Anstande unter der Nase gerieben wurde. Ich bin dem Briefsteller recht sehr verbunden dafür. Er war bloß mit den Anfangsbuchstaben unterzeichnet.

35 Gestern habe des HE. Collabor. Einlage von HE. Zeise erhalten; ich hatte mir fest vorgenommen heute an ihn zu schreiben. Die Zeit ist aber verflogen, und ein kleiner Abendstreit mit unserm Gesellen hat mir die halbe Nacht v den gantzen Morgen in den Gliedern gelegen. Das Praenumerationsgeld richtig erhalten nebst den 2 kleinen Gedichten. Melden Sie mir doch einmal mehr von den D – – s.
Seite 194

Am arabisch v griechisch ist jetzt kaum zu denken. Was ich mit der
5 kleinen Schrift über die Censur anfangen werde weiß nicht, habe sie dem Morunger zur Ausarbeitung vorgeschlagen, mit Geheimhaltung des Verfaßers, den ich erst besprechen muß. Ein Briefwechsel ließe sich daraus machen. Der erste betrifft die Censur überhaupt, deren Geschichte mit dem Pabsttum ganz genau zusammenhängt. Meine Antwort würde also von der Reformation
10 des Luthers handeln. Der zweite Brief handelt von den Censorgesetzen unserer Akademie. Hier könnte ich meine eigene Weinberge hüten und ich könnte zum Glück alle Fehler meiner Schreibart durch die Gesetze der Censur rechtfertigen, denen ich ein Genüge gethan. Je mehr ich die Nothwendigkeit und

Nutzbarkeit der Censur für gute und schlechte Schriftsteller erheben würde;
 desto mehr Freyheit würde ich mir nehmen können die Untüchtigkeit der
 Censoren aufzudecken. Vielleicht nehme ich zum Motto das Wort des Stephani.
 Der aber seinen Nächsten Unrecht that, stieß Mosen von sich v sprach: – – Diese
 Schrift müste so seyn, daß sie hier durchaus die Censur nolens volens erhalten
 müste. Hic Rhodus, hic salta. Gruß hier v dort. Leben Sie wohl.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], I 2 (91).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 182–185.
 Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 120–122.
 ZH II 189–194, Nr. 242.

Zusätze ZH:

HKB 242 (191/9): Lindner am Rande:

Br. erbte Sachen. Stellen im Lande. Ihr Erbtheil war Josephs.

HKB 242 (191/19): Lindner am Rande: Tempora mut.

HKB 242 (192/10): Lindner am Rande: Si qua sede sedes.

Rouss. sedentem in telonio.

HKB 242 (192/19): Lindner am Rande: Es sitzen Miethlinge ... bey Königen.

Kind mit ABC.

HKB 242 (193/35): Lindner am Rande: M Kanter ob schicken Berens.

Königsberg, 4. März 1763

Johann Georg Hamann → Friedrich Nicolai

Seite 194

Königsberg den 4 März. 1763.

20

HochEdelgeborner Herr,
GeEhrtester Freund,

26

Gestern bekam unvermuthet den XV Theil Ihrer beliebten Litteratur-Briefe aus meinem nachbarlichen Zeisischen Buchladen zu durchblättern, deßen Inhalt mich näher angeht, als ich dachte; und heute erhalte Ihre freundschaftliche Zuschrift nebst Beylage des erwünschten, wofür ich mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit erkenntlich bin.

31

Die Wahrheit ist die Waagschale der Freundschaft – und das Schwert bahnt den Weg zur Freyheit des Friedens – hanc veniam petimusque damusque vicissim. Der Herausgeber der Kreuzzüge des Philologen ist auf eine Unterdrückung oder Ausschließung seiner Grillenfängereyen auf einem aristokratischen Grund und Boden schon gefast gewesen: ~~konnte~~ durfte sich daher desto weniger erwarten, mit so viel Glimpf beurtheilt zu werden.

Seite 195

5

Der Titel dieser ungezogenen Sammlung ist ein Provinzialscherz und bezieht sich auf die hin und ~~wieder~~ her in ~~Preußen~~ diesem Königreich befindliche Labyrinthe und ~~derselben~~ ihre Bedeutung, welche nach dem ersten Theil des erläuterten Preußens p. 723 der Arglistigkeit der ehemaligen Ordensbrüder und Kreuzherren ihren Ursprung zu verdanken haben. Vsu enim illis receptum erat, vbique in Prussia, in collibus editoribus prope arces nobiliores figuram quandum labyrintheam et intricatam terrae insculpere, quam Hierosolymam vocabant. Hanc ipsi vel serui ipsorum coram eis hilaritatis ergo post pocula et crapulas percurrebant et hoc pacto religione se solutos putabant, si pro defensione vera Hierusalem à Saracenis oppressae factam ludibundi percurrerent. Was Tarquinius superbus in seinem Garten für die lange Weile mit den Mohnköpfen ~~that~~ sprach, verstand der Sohn, aber nicht der Bote. Mithin kann ein Einfall, vor dem dienstbare Geister die Augen niederschlagen, vielleicht Kinder kützeln, und von den Brosamen, die Kindern entfallen, leben Hund und Katze – einträchtig biß zum Wunder in meiner kleinen Haushaltung, nach der ich, in Ermangelung eines besseren Maaßtabes, mein Publicum beurtheilen muß.

10

15

20

Da Ew. HochEdelgebornen neulich mit einer Beylage nach Braunschweig an den Herrn Prof. Zachariae beschwert worden, und seitdem keine Zeile von meinem dortigen Freunde, einem Bruder des HE. R. Lindner (an den Ihre Antwort schon besorgt worden) erhalten: so beruhigt mich die Unart meines Freundes im Briefschreibenwechsel wegen aller Zweifel, daß meine Antwort an den Prof. Zachariae etwa liegen geblieben, oder meine Freyheit

25 dieselben zu beschweren übel ausgelegt worden seyn ~~solte~~, möchte.

Vielleicht hat ~~D~~ die Fülle des Gemüths von meinen ~~privat~~
Privatangelegenheiten ~~hat mein letzteres Schreiben durch einen~~ und der Ueberfluß
~~eckler und unnützer Vertraulichkeiten mein letzteres Schreiben vereckelt,~~
– doch ein ~~ernsthafter~~ Liebhaber deßen Leidenschaft deutscher Ernst ist,
30 wirft die Gesetze des Wohlstandes als Einfälle eines Spötters hinter sich,
und die völlige Freundschaft treibt die Furcht aus. – Der Philolog verzagte
~~damals~~ nicht, da er von einem Unbekannten, Kulmius, wegen seines
abentheuerlichen ~~Styls~~ Schreibart gestraft wurde, und freut sich ~~auch~~
~~jetzt noch~~ auch diese Stunde noch daß die Verfaßer der Briefe den Vater der
35 Geister nachahmen –, ~~der einen jeglichen Sohn stäupt, den er aufnimmt.~~
~~Was ein Uebersetzer des Shakespeare, was ein moralischer Briefsteller zur~~
~~Bildung des Herzens ich weiß nicht wie auslegen; das wird der Philolog,~~
Seite 196 ~~falls er noch lebt erst zum eigenen, und hierauf zum gemeinen Besten~~
~~anzuwenden suchen.~~ deßen Adoption in einem kleinen Staupbesen besteht, den
Paulus an die Hebräer $\mu\alpha\sigma\tau\iota\zeta$ nennt.

Die Materialien zu einer Abhandl. über die Büchercensur, woran neulich
5 dachte, habe einem Guten Freunde zur Ausarbeitung übersandt den die Sache
mehr als mich interessirt. Ein alter Commilito von mir hat sich gelüsten
lassen einen Paean von sieben Bogen mit Lateinischen Buchstaben in Groß
Quart drucken zu lassen, der sich anfängt: Zevs niest – und ihn Friedrichs
Palmen dedicirt mit der Frage: Kann – will – wird Er ihn hören? Der
10 Verfaßer verdiente die Prof. poeseos, die schon lange genug eine Akademische
Wittwe ist, und die Frau Karschen zur Gehülfin im Extemporalreim.

Itzt heist es wieder daß der Recensent der Lindnerschen Schulhandl. in
Rinteln lebt, und ein gewisses Buch vom Tode für das Vaterland geschrieben
haben soll. Seinen Namen, der mir auch mitgetheilet worden, habe nicht
15 lesen können, muß mir daher fremde seyn. Entschuldigen ~~s~~ Sie mich bey
dem Verfaßer der Phil. Schrift daß ich dem zweydeutigen Gerücht
nachgeschrieben, ohne weiter einigen Theil daran zu nehmen. Vielleicht wird die
Palinodie des Phil. (denn an einer Apologie lohnt es nicht der Weile zu
denken) alles mit der Zeit wieder gut machen.

20 Wenn mich die Eitelkeit ein Muster zu werden anfechten solte: so würde
ich der erste seyn darüber zu lachen. Von der Schuldigkeit ein Original zu
seyn, soll mich nichts abschrecken. Ein Original schreckt Nachahmer ab und
bringt Muster hervor.

Den Geist eines Volcks oder Jahrhunderts anzubauen, und Aecker zu
25 düngen oder fruchtbar zu machen geschieht durch ähnliche Mittel. Im Stall
eines Augeas, dem niemand als ein Herkules gewachsen ist, liegt das gröste
Geheimniß der Landwirthschaft. Wenigstens sagen Sie, Geliebtester Freund,
dem Recensenten der Kreuzzüge, den ich kenne, so viel statt eines aufrichtigen
Bekentnüsses; „daß ich alle seine Vorwürfe in größerer Stärcke zum voraus
30 gefühlt habe, als er selbige hat entwickeln können, und daß ich seine Gründe

und ihre Unhinlänglichkeit übersehen kan“. Wenn ich aber seinen Beyfall nicht verdächtig machen will, darf ich die schwache Seite seiner Kritick nicht aufdecken ohne einen gleichen Nachtheil für Uns beide. Um seinen Spieler bey Muth zu erhalten muß man Kleinigkeiten verlieren.

35 Lieber mag ich gar nicht trinken;
sagt der Bruder. Die Schwester sagt:

 Lieber mag ich gar nicht naschen.

Seite 197 Und was soll ein Schriftsteller sagen, dem sie seine LieblingsGrillen verbieten? Wird ihm noch Lust und Krafft die Feder zu führen übrig bleiben? Drey Schritt vom Leib, Herr Recensent! Sie mögen seyn wer sie wollen –

 Wer dahin greift, wohin er griff,
5 Der greift den Musen an die Seele.

Wenn des Philologen seine kein Mädchen ist: so ist ihre gewiß eine Delila mit dem Schermeßer, die ihn erst zum Kalkopf und hernach zum Spott der Kinder machen will. – Gedult Ideen zu entwickeln muß man Leser lehren und kan bey Schriftsteller von Selbstprüfung zum voraus setzen. Spinnen und
10 ihrem Bewunderer Spinoza ist die geometrische Bauart natürlich? Können wir alle Systematiker seyn? Und wo bleiben die Seiden Würmer, diese Lieblinge unseres Salomo? – Durch welchen Zufall hat sich der Kunstrichter mit dem apocaliptischen Z des Antipoden charakterisiert? Ist es nicht der
hochwürdige Doktor und Canonicus Ziegra, der die Hamb: Nachrichten aus dem
15 Reiche der Gelehrsamkeit samlet und herausgiebt? In Karthago war es ein berühmtes Sprüchwort; daß Gamma neulich Beta, Beta nun Gamma verfolgt.

 Laßen Sie mich, höchstzuehrender HE, mit diesem Buchstabenspiel schließen. Es thut mir nicht leid an diesem Briefe einen ganzen Monath lang
20 geschrieben zu haben, da mir die Beqvemlichkeit dadurch zugewachsen einen guten Freund zum Überbringer deßelben zu machen, den Sie beßer kennen als ich selbst, den ich daher nicht nöthig habe ihn ihren guten Gesinnungen zu empfehlen. Grüßen Sie aufs zärtlichste den HE M u den Verfaßer der Beurtheilung. Ich bin pp
25 frei am Grünen Donnerstage.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 64.

Bisherige Drucke:

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 51–54.
ZH II 194–197, Nr. 243.

Zusätze ZH:

Der Entwurf in der letzten Hälfte ist von einer andern Hand geschrieben, vmtl. von Lindner.

Textkritische Anmerkungen

195/7 arces] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): arcis quandam

197/25 frei] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): *lies* fin. *statt* frei

Königsberg, 5. März 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 197

Königsberg den 5 März 1763.

Herzlich geliebtester Freund,

Gestern Ihren Brief erhalten und kurz darauf ein Päckchen aus Berlin, welches ich aber alles offen und ohne Umschlag erhielt, weil jetzt die schärfste Untersuchung auf der Post für nöthig gefunden wird. Aus dem Ihrigen ersehe, daß Sie ganz mistrauisch geworden sind durch den letzten Stoß von Büchern mir eine Fortsetzung in meinem bisherigen Mäklergeschäfte anzuvertrauen.

Ihren Schaden verlange nicht; und den können Sie leicht vermeiden. Aber

gegen die Nebenbuler meines Verlegers lassen Sie mich ein wenig

Seite 198

eyfersüchtig seyn. Die mögen so viel leiden als S sie wollen; besonders der

Hamburger. Schicken Sie HE. Kanter zurück, was Sie schlechterdings müssen, und

die andern beyden nicht mehr zurück nehmen können. Ich ersehe, daß Sie

meine letzten Nachrichten hierüber nicht aufmerksam genug angesehen haben;

5

– ich versprach Ihnen schon Sie eine Weile lang ausruhen zu lassen. Petreade

habe für Sie ablegen lassen, und alles künftige unter der ausdrückl.

Bedingung es Ihnen nicht eher zu überschicken, als ich Sie darum würde

befragen. Dies Heldengedicht mag so schlecht seyn als es will; so gehört es in

Ihre Bibliothek. Ich hoffe daher und bitte es mir aus, daß wenn sie es haben

10

wollen, das für Sie bestimmte Exemplar nicht verschmähen. Da Kanter auf

dem Wege ist ihr Nachbar zu werden und das Priuilegium in Kurl. zu suchen:

so verdient er mehr Achtsamkeit als der Hamburger. Teller habe im Zeisi-schen

Buchladen absagen lassen.

Ihr Herr Bruder ist gestern Abend noch nicht aus Litthauen

15

zurückgekommen gewesen, ohngeachtet er schon vorgestern erwartet worden der

Abrede

gemäß. Ich habe mich herzl. über se. unvermuthete Ankunft erfreut; er sieht

gesunder und munterer aus, als jenes mal, und versichert mir auch von den

guten Wirkungen auf Ihre Leibesconstitution von Ihrer letzten Reise.

Der Morunger schreibt jetzt öfterer an mich in einem so interessanten Ton,

20

den ich beantworten muß. Ich habe ihm neulich das Mst. von der Censur

angeboten, wenn er es ausarbeiten will, und ich bin willens es ihm mit Erlaubnis

des Verf. zu überschicken, weil ich am fremden Joch nicht ziehen kann. Für

gütige Erinnerung an eine kleine Piece von der Büchercensur danke. Ich habe

selbige holen lassen v betriff den Reichsfiscal, ist vom Esqu. Well und aus

25

dem Engl. übersetzt. Nichts darinn was hieher gehört.

Eben jetzt lese einen Auszug der Montfauconschen Alterthümer von

Schatzen herausgegeben mit Semmlers Vorrede, besteht aus 150 Kupfertafeln,

welche wol das Beste sind. Es ist als ein Schulbuch anzusehen. Könnten Sie

es auf Ihre oder die Schulbibliothek anbringen, so melden Sie sich bei Kanter,

30 oder besprechen sie es wenigstens bey ihm nach Gelegenheit zu nehmen.
Römische, griechische, ägyptische, morgenländische v mitternächtl. Alterthümer.
Jüdische v christl. werden als eine Fortsetzung versprochen, von der ich aber
nichts weiß.

Nächste Woche wills Gott! geht die Theilung vor sich, die mich in den stand
35 setzen wird, wenigstens den Anfang zu Tilgung meiner Schulden zu machen,
um Ihres Orts zur Richtigkeit zu kommen. Der Herr hats gegeben, der Herr
hats genommen, sagte Hiob, und er bekam ein zwiefältiges aus eben der
Seite 199 Hand des HErrn, an den er glaubte, ohne sich an den Satan zu kehren, der
ihn durch Araber, Chaldäer und einen großen Wind von der Wüsten bloß von
Rindern, Kameelen und Kindern gemacht hatte. War nicht der Satan an
seinem Unglück schuld? Wie konnte Hiob mit gutem Gewißen sagen: Der HErr
5 hats genommen. Wer bey Mittelursachen stehen bleibt, seegnet Gott und
stirbt. Welche Ihn ansehen und anlaufen, wie Sein Knecht Hiob, der
Angesicht wird nicht zu Schanden. Sein Zorn hingegen war ergrimmt über
Eliphas von Thema und über die Theodiceen seiner zween Freunde; denn ihr
habt nicht recht von mir geredt –

10 Herr N. hat mir das kürzl. fertig gewordene neue Bändchen der Briefe
begelegt, mit der höflichen Anrede: „Was wird der Philologe zu der dreisten
Beurtheilung seiner Kreuzzüge sagen? Die Verf. der Briefe brauchen gegen
ihre Freunde am wenigsten Nachsicht, und haben immer ein gemeines aber
wahres Sprichwort im Munde: Amicus Plato! amicus Aristoteles; sed
15 magis amica Veritas! Betrachtet man ihr Urtheil aus diesem Gesichtspuncte;
so wird ihre ungeheuchelte Freymüthigkeit nicht misfallen – wenigstens
erfahren die recensierten Schriftsteller die Empfindungen der Verfaßer ohne
allen Zusatz pp.“

Dieser ganze Theil ist zieml. interessant für mich, weil so gar der
20 Castratehen darinn gedacht wird. Eine Vertheidigung gegen Reimarus macht den
Anfang, mit dem der Hamb. Correspondent die Recens. der Wolken verbunden
hatte. Hierauf eine allgemeine Vertheidigung gegen verschiedene
Beschuldigungen. Der dritte enthält allgemeine Betrachtungen über das Genie der
Deutschen v den Zustand der Deutschen Litteratur. Hierauf kommen 6 über
25 Süßmilchs göttl. Ordnung, hernach Anpreisung der patriotischen
Vorstellungen des Schweitzers. Nach der Beurtheilung des Sonderlings, schließt
der 254 Brief mit der Beurtheilung der Kreuzzüge des Philologen, die mit
vielm Nachdrucke und Fleiß und Kunst aufgesetzt ist, daß ich vollkommen
mit dem Recensenten zufrieden seyn kann. Ein langes Exordium über die
30 vornehmsten Tugenden eines Prosascribenten. Wozu Dunkelheit wenn man
nichts als Einfälle hat, über die Alpen reisen muß um ein Feuerwerk zu sehen.
Hierauf vom Genie und den Unbequemlichkeiten deßelben. Ein edles Pferd
führt weiter vom Wege ab als ein gemeines Zugpferd. Die Eitelkeit ein
original zu seyn ist ein Symtom der Vollblütigkeit, der Gesundheit und Stärke,
35 womit schwächl. Temperamente verschont sind. Diese Einfälle werden durch

einen Schriftsteller verursacht, der eine feine Beurtheilungskraft besitzt, viel gelesen und verdaut hat, Funken vom Genie zeigt und den Kern v Nachdruck der deutschen Sprache in sr Gewalt hat, der einer der besten Schriftsteller hätte werden können, wenn es ihm nicht gefallen hätte einer der tadelhaftesten zu seyn. Hierauf komt eine kleine Geschichte meiner Autorschaft, meiner Gleichgiltigkeit gegen die Erinnerungen und liebeiche Bekehrungsmittel eines Unbekannten, der das Gesuchte, Allzuspruchreife, gekünstelte und Rätselhafte, die weit hergeholte Geheimnisse, die Menge in einander verschlungener Anspielungen, die Verschwendung biß zum Überdruß getadelt hätte; ohngeachtet die gesunde Beurtheilungskraft dieses Schriftstellers aus sr. Dunkelheit selbst allenthalben hervorleuchtet. Einmal in seinen abentheuerl. Styl verliebt, hat er, ich weiß nicht was, das er ich weiß nicht warum Kreuz. der Phil. nennt, ich weiß nicht wo, hat zusammen drucken lassen. Hierauf wird alles angeführt, was die Zeitverwandten des Verfaßers aus sr. Vorrede verstehen können. Mit dem übrigen dieser Vorrede mag eine beßere Nachwelt sehen, wie sie zurecht kommt. Vielleicht findet sie mehr Geschmack an grillenhaften Einfällen und witzigen Anspielungen, die nicht anders als durch einen weitläufigen Commentarium verstanden werden können. Ein kleiner Versuch etwas abzuschreiben was man nicht versteht. Bey der Menge solcher ungereimten Grillen, die der Leser auf allen Seiten antrifft, muß er auf den Verf. nothwendig den Verdacht werfen, er wolle ihn zum Narren haben, oder träume mit offenen Augen. Da ein pr. Officier dieses seltsame Bändchen vielleicht mit Unwillen wegwerfen und die Gedult nicht haben möchte die würtl. schöne Stellen aus dem Wuste hervorzusuchen; so reizt man seine Aufmerksamkeit durch einige Beyspiele. Wo das Fehlerhafte so sehr in die Augen fällt; da muß der unpartheyische Kunstrichter, wenn doch würtl. Schönheiten vorhanden sind, die Schönheiten aussuchen. Zu dem nicht viel bedeutenden Aufsatz über die ak. Fr. findet man eine richtige Bemerkung. Der 2. über die Wortfüg. ist voll feiner Gedanken und sehr guten Anmerkungen, die sich der Leser bey Erblickung des albernen Holzschnittes, mit welchem ihn der Verf. verunziert hat, wohl nicht versprechen wird. / Und in diesem Ton werden alle Stücke einzeln recensirt, die deutsche Gedichte für zieml. deutlich aber leider! auch für zieml. schlecht erklärt. Endlich ein klein Recept: Gedult seine Ideen auszubilden, Sparsamkeit im Gebrauche der Redezierrathen v Verleugnung seiner Lieblingsgrillen. Unten steht der Buchstabe Z. Tantum. Grüße und Küße von Ihrem Freunde

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (92).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 185–187.
ZH II 197–200, Nr. 244.

Zusätze ZH:

Seite 496

HKB 244 (197/28): Lindner am Rande: B. hat taufen lassen.

Textkritische Anmerkungen

199/12 Beurtheilung] ZH: Burtheilung

17. März 1763

Johann Georg Hamann → Sebastian Friedrich Trescho

Seite 201

Sie erhalten, liebster Freund, das versprochene Mst. Der Inhalt interessiert Sie näher als mich; ich schmeichle mich daher, daß Ihnen die Ausarbeitung dieser Materie nicht unangenehm, auch nicht ohne Vortheil des allgemeinen Bestens seyn wird.

5

Die Geschichte zeigt, wie sehr die Censur mit dem Päbstl. Sauerteige zusammenhängt. Als ein protestantischer Geistl. ist es eine Pflicht für Sie den Geist der Reformation zu erhalten und fortzupflanzen. Wir vergeßen, daß wir Lutheraner sind und daher verbunden immer mehr und mehr auszugehen, und Luthers Werke nachzuahmen, in denen allein die Kraft seines Namens und Nachruhms zu setzen ist.

10

Schmieden Sie das Eisen, weil es warm ist. Theilen Sie mir wenigstens so bald Sie können Ihre Erklärung hierüber mit. Dringen Sie auf den Schaden, der der Wahrheit, den Wissenschaften, dem Geiste unsers Monarchen, der das Genie nicht unterdrückt haben will, durch die pharisäische Splitterrichter und Mückenfänger wiederfährt.

15

Die Ungebundenheit der herrschenden Sitten und Freygeisterey muß durch die Freyheit der Preße theils sich selbst verrathen und in ihr eigen Schwerdt fallen theils die Macht der Unwissenheit verkürzen und den Anbruch des Tags beschleunigen, auf den wir alle warten.

20

Ihre letzten freundschaftl. Zuschriften werde mit nächsten beantworten. Bleibe im Lande und nähre Dich redlich – als ein Zöllner. Dies ist meine gegenwärtige Entschließung, auf die ich studiere, daß ich griechisch und arabisch darüber vergeße. So bald ich kann, mehr.

25

Behalten Sie mich in gutem Andenken. Mein alter Vater empfiehlt sich. Leben Sie wohl. Den 17 März 1763.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 67.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 188f. ZH II 201, Nr. 245.

Zusätze ZH:

Vor auf geht ein Entwurf zu einer Schrift über die Bücherzensur.

Königsberg, 29. März 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 201

Königsberg den 29 März am Tage Quirini 63.

Herzlich geliebtester Freund,

30 Hab ich mich schon für Ihren Athenaeum bedankt? Falls Mund und Feder
 es neulich vergeßen, doch nicht Sinn und Gemüth. Ich freue mich auf den
 Empfang deßelben. Ohngeachtet mein griechisches jetzt ganz abgeschnitten
 habe; so denk ich doch den Faden wieder zu finden. Kürzlich habe einen
 Maximum Tyrium v Diogenes Laertius von beyden sehr gute v brauchbare
 Seite 202 Ausgaben für 1 fl. 8 gl. erstanden. Kurz meine Bibliothek wächst wie ein
 Schneeball, der von Hügel zu Hügel rollt und endl. ein kleines Thal füllt.

5 In Ihre Einrichtung werde mich strenge halten. Da Sie den Anfang von
 der Werkstätte der Künste, die Justi übersetzt, hier genommen: so werden Sie
 die Fortsetzung im Kanterschen Laden, wie ich hoffe continuiren. Erklären Sie
 sich bey Zeiten wenigstens darüber. Eine Geschichte der Amazonen und des
 Essartz medizinische Erziehung der Kinder sind von einem Uebersetzer. Ich
 habe beyde gelesen. Alles was in das letztere Fach läuft ist mir nicht
 gleichgiltig. Sie sind ganz neu ausgekommen. Melden Sie sich wenn Sie selbige
 10 haben wollen.

Ich werde mich daran begnügen an den Verleger der Litt. Br. zu schreiben.
 Seit dem 4ten hui. schon angefangen und möchte wohl erst den Grünen
 Donnerstag mit ms. Verlegers Abreise fertig werden. Nichts wäre leichter als
 zu antworten und mich zu rechtfertigen. Ich habe es zwar alles Macht, aber
 15 es frommt nicht alles. Ich habe es alles Macht, aber es beßert nicht alles.

Erst muß man ins Ohr reden und hernach ~~auf~~ das Dach zur Kanzel
 machen. Dafür daß ich Ihre offene Einlage zum voraus zu lesen bekommen;
 will ich Ihnen jetzt einige Stellen aus meinem Schreiben an N. wieder
anticipiren lassen aber sub sigillo confessionis.

20 – – – Der Titel dieser ungezogenen Sammlung ist vermuthl. ein
Provincialscherz und bezieht sich auf die hin und her in diesem Königreiche
 befindliche Labyrinth und ihre Bedeutung, welche nach dem ersten Theil des
 erläuterten Preußens p. 723. der Arglistigkeit der ehemaligen Ordensbrüder
 und Kreuzherren ihren Ursprung zu verdanken haben. Vsū enim illis
 25 receptum erat vbique in Prussia in collibus editioribus prope aries nobiliores
 figuram quandam labyrintheam et intricatam terrae insculpere quam
 Hierosolymam vocabant. Hanc ipsi vel serui ipsorum coram eis
hilaritatis ergo post pocula et crapulas percurrebant et hoc pacto religione se
 solutos putabant, si pro defensione vera Hierusalem in Saracenis oppressae
 30 fictam ludibundi percurrebant.

Was Tarquinius Superbus in seinem Garten mit den Mohnköpfen sprach,
 verstand der Sohn aber nicht der Bote. Mithin kann ein Einfall, vor dem

35 dienstbare Geister die Augen niederschlagen, vielleicht Kinder kützeln; und
 von den Brosamen, die Kindern entfallen, leben Mops und Katze – einträchtig
 biß zum Wunder in meiner kleinen Haushaltung, nach der ich in
Ermangelung eines besseren Maasstabes mein Publicum beurtheilen muß.
 – – – – – Vielleicht hat die Fülle des Gemüths von
 Seite 203 Privatangelegenheiten und der Ueberfluß unnützer Vertraulichkeiten mein letzteres
 Schreiben
 vereckelt – Doch ein Liebhaber, deßen Leidenschaft deutscher Ernst ist, wirft
 die Gesetze des Wohlstandes als Einfälle eines Spötters hinter sich und eine
 völlige Freundschaft treibt die Furcht aus. – Der Philolog verzagte damals
 5 nicht, da er von einem unbekannten Kulmius wegen sr. ebentheuerl.
 Schreibart gestraft wurde, und freut sich auch diese Stunde noch, daß die Verfaßer
 der Briefe den Vater der Geister nachahmen, deßen Adoption in einem
 kleinen Staupbesen besteht den Paulus an die Hebräer $\mu\alpha\sigma\tau\iota\varsigma$ nennt.
 – – – – – Wenn mich die Eitelkeit ein Muster zu werden anfechten sollte:
 10 so würde ich der erste seyn darüber zu lachen. Von der Schuldigkeit ein
Original zu seyn, soll mich nichts abschrecken. Ein Original schreckt Nachahmer
 ab und bringt Muster hervor.
 Den Geist eines Volks oder Jahrhunderts anzubauen und Aecker zu
 düngen oder fruchtbar zu machen, geschieht durch ähnliche Mittel. Im Stall eines
 15 Augeas, dem niemand als ein Herkules gewachsen ist, liegt das gröste
 Geheimnis der Landwirtschaft –
 Wenigstens sagen Sie dem Recensenten der Kreuzzüge, den ich kenne, so
 viel statt eines aufrichtigen Bekenntnißes; „daß ich alle seine Vorwürfe in
 größerer Stärke zum voraus gefühlt habe als er selbige hat entwickeln
 20 können, und daß ich seine Gründe und ihre Unhinlänglichkeit übersehen
 kann.“; Wenn ich aber sn. Beyfall nicht verdächtig machen will, darf ich die
 schwache Seite seiner Kritik nicht aufdecken ohne einen gleichen Nachtheil für
 uns beyde. Um seinen Spieler bey Muth zu erhalten, muß man Kleinigkeiten
 verlieren.
 25 Lieber mag ich gar nicht trinken!
 sagt der Bruder. Die Schwester sagt:
 Lieber mag ich gar nicht naschen.
 Und was soll ein Schriftsteller sagen, dem sie seine Liebingsgrillen
 verbieten? Wird ihm noch Lust und Kraft die Feder zu führen übrig bleiben? Drey
 30 Schritt vom Leib, Herr Recensent! Sie mögen seyn, wer Sie wollen –
 Wer dahin greift, wohin er griff,
 Der greift den Weisen an die Seele.
 Wenn des Philologen seine kein Mädchen ist: so ist Ihre gewiß eine Delila
 mit dem Scheermeißel, die ihn erst zum Kahlkopf und hernach zum Spott der
 35 Kinder machen will – Gedult Ideen zu entwickeln muß man Leser lehren und
 kann bey Schriftstellern von Selbstprüfung zum voraus setzen. Spinnen und
 ihrem Bewunderer Spinoza ist die geometrische Bauart natürlich? Können

wir alle Systematiker seyn? Und wo blieben die Seidenwürmer, diese Lieblinge unsers Salomo?

Durch welchen Zufall hat sich der Kunstrichter mit dem apokalyptischen Z. des Antipoden characterisirt? Ist es nicht der hochwürdige Doctor und
 5 Canonicus Ziegra der die Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrsamkeit sammelt v herausgiebt? In Karthago war es ein berühmtes Sprichwort; daß Gamma neulich Beta, Beta nun Gamma verfolgt.

Laßen Sie mich HH. mit diesem Buchstabenspiel schließen. Es thut mir nicht
 10 leid an diesem Briefe einen ganzen Monath lang geschrieben zu haben, da mir die Bequemlichkeit dadurch zugewachsen einen guten Freund zum Ueberbringer deßelben zu machen, den Sie beßer kennen mögen als ich selbst, daß ich daher nicht nöthig habe ihn Ihren guten Gesinnungen zu empfehlen ppp.

Ich ersuche Sie nochmals, liebster Freund, laßen Sie sich gegen Krickende
 15 nichts merken, daß ich in der geringsten Verbindung stehe, noch von der Natur uns. Briefwechsels. Ihre kleine Anmerkung über das Wort Funken trifft weder mich noch die Briefsteller. Sie haben mir auch Stralen zugeschrieben und meine Schreibart mit der Stelle des Shakespear verglichen, die ich selbst angeführt habe. Ich will auch noch nichts als ein Schüler seyn und meine
 20 Lehrjahre redlich aushalten mit Gottes Hülfe. Ich habe eben so viel Gedult zu warten als Oel zur Lampe nöthig, biß der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehen wird.

Den Namen des Verfaßers vom Tode fürs Vaterland habe nicht lesen können, bitte mir daher denselben noch einmal deutlicher zu schreiben. Wenn
 25 der Vorläufer wird fertig seyn; so möchten wohl Beherzigungen und Bedenklichkeiten die Büchercensur betreffend nachfolgen. Vielleicht ist dies der doppelte Phomelhant, auf deßen Erscheinung jener Hirtenbriefsteller seine Leser zubereiten wollen, um den Wahn zu widerlegen, daß die Freyheit nicht auf Aufhebung sondern Erfüllung der Gesetze abziele. Das Bauchgrimmen
 30 pflegt auf das Verschlingen süßer Lehren nicht auszubleiben.

Gott laße auch diese heilige Zeit an unserer aller Seelen geseegnet seyn und gebe uns allen die Kraft Seines Todes und Seiner Auferstehung reichlich zu schmecken. – Mein alter Vater grüßt Sie herzl. und Ihr werthes Haus. Ich umarme Sie und Ihre liebe Frau. Leben Sie wohl und lieben Sie Ihren
 35 aufrichtigen Freund und Diener

Hamann.

An meinen / alten würdigen Freund, / HErrn Rector / Lindner /
 einzuhändigen. /

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (93).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 189–194.
ZH II 201–204, Nr. 246.

Zusätze ZH:

Seite 497

HKB 246 (202/30): Lindner am Rande:

NB. sündigt Arab. war ◦ ◦

uti die Höllenf. der Erkenntnis disc. heroum.

HKB 246 (204/37): Lindner am Rande: Hamb. Nachr.

5 Celtische ist noch in Niederbretagne, Biscaya Wallis, schottischen
Berglanden.

NB. Froschmeusler.

Textkritische Anmerkungen

204/1 Und] Druckkorruptel. ZH: Uud

Königsberg, 14. Mai 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 205

Königsberg den 14 May 63.

Herzlich geliebtester Freund,

Sie haben auf meine Antwort ziemlich warten müssen; ich habe unterdeßen die Kortholtzsche Sammlung des Leibnizischen Briefwechsels gelesen von 4 Theilen und wenig darinnen gefunden. Ich weiß nicht durch welches Schicksal ich seine Theodicée gleichfalls niemals habe endigen können. Ein paar Urtheile über den berühmten Medicum Stahl habe für werth gehalten anzumerken. Jetzt lese Balzacs Socrate Chretien mit mehr Vergnügen und man sollte meynen, daß ich dies Buch ziemlich geritten v. Einfälle daraus geborgt hätte, da ich es doch jetzt erst kennen lerne. Basedow hat eine Arithmetik geschrieben, die bey mir liegt, aber ich habe sie noch nicht Zeit gehabt anzusehen; sie ist Ihnen aber zugedacht, weil sie ein kleines bequemes neueingerichtetes Schulbuch zu seyn scheint v die übrigen Compendia dieses dänischen Gelehrten Geschäft werden, aus Kanters Laden.

Einen ziemlich starken Octavband habe um ein wenig hier aus einer Auction erstanden unter folgendem Titel: Plan Theologique du Pythagorisme et des autres sectes sçavantes de la Grece pour servir d'eclaircissement aux Ouvrages polemiques des Peres contre les Payens, avec la Traduction de la Therapeutique de Theodoret, où l'on voit l'abregé de ces fameuses Controverses. par le R. P. Michel Mourgues, Jesuit v Prof. zu Toulouse. à Amsterd. 714.

Der erste Theil besteht aus 10 Briefen, darin die erste Hälfte das höchste Wesen, die andere die subalterne Gottheiten betrifft. Den Schluß macht ein eilfter Brief über die 3 Grundsätze der heidnischen Moral, die Unsterblichkeit der Seele, das Gericht der Todten v die Seelenwanderung. Sie sind alle an Mr. de la Loubere de l'Academie française gerichtet. Der zweite Theil besteht aus der Uebersetzung des Theodoret, Bischofs von Cyr; den Schluß dieses Theils machen 2 apologetische Sendschreiben sur la fixation du regne de Semiramis au temps d'Abraham gegen Porphy v Uster v sur les Oracles du Paganisme gegen van Dale. Ich habe noch nichts darinn lesen können sondern theile Ihnen bloß den Inhalt aus dem vorangesetzten Verzeichnis mit. Es scheint mir ein gutes Paar mit des Voisins neulich erhaltenen Werke de lege diuina auszumachen; daß ich also jetzt 2 brauchbare Bücher über die jüdische v. griechische Philosophie v ihre Geheimnisse habe, in dem ich wenigstens die Fächer angezeigt finde und rohe Materie zur Ausarbeitung.

Noch habe die Commentaires d'Hierocles sur les vers dorés de Pythagore par M. Dacier erhalten. Tome second, was im ersten Theil seyn mag kann nicht errathen, weil dieser ein für sich bestehendes Werk ausmacht, und möchte den Inhalt des ersten gern wissen. Ich vermuthe daß er das Leben v. die

Seite 206

Philosophie des Pythagoras besonders in sich schließt.

5 Noch ein Aristophanes mit der Uebersetzung des Frischlini, bey dem ich
aber 2 Comödien vermiße, weil nur 5 darinnen stehen Plutus, Equites, Nubes,
Ranae, Acharnenses, fehlen also Pax v Thesmoph. Denn 7 sind meines
Wißens von ihm übrig.

10 K. hat mir zweimal geschrieben, aber lauter gute Nachrichten – Ich warte
mit Schmerzen auf ihn, er ist in Nicolais Gesellschaft nach Leipzig gereiset
v redte von vortheilhaften Vorschlägen, die er ihm im Handel zu machen
hätte. Ich wünschte Ihre gute Freundschaft und würde dabey gewinnen.
Lauson meldte mir gestern, was Probst Süßmilch der philos. Facult.
geantwortet, mit Kr. Hand sehr weitläufig. Der Inhalt soll sr. Erzählung nach dieser
15 seyn: Er hätte es censirt, weil die Censur hier abgeschlagen worden wäre –
v er keinen Ursache gefunden hätte – Dies käme ihm zu vermöge gewisser
Rescripte, die er angeführt. – Hierauf eine vertraul. Erinnerung an die Facult.
nicht so schwierig zu seyn v die Censur in eine Correctur zu verwandeln. Zur
Illustration ein neuerl. Exempel, da Mahomets Leben dort zur Unterschrift
20 gebracht worden, welche hat abgeschlagen werden müssen, weil offenbare
Stellen gegen die Rel. in derselben gewesen. Man druckt es gleichwol getrost weg –
hierauf verfällt der Schuldige in eine Strafe von 100 #. Er meldt sich bey der
höchsten Instanz, auf deren Befehl die 100 # wieder zurückgezahlt werden
müssen v das Buch frey verkauft werden darf.

25 Wenn Sie einige nähere Nachrichten hierüber vom Amanuensi erhalten
können, v. insbesondere wegen des Lebens Mahomets, ob es ein deutsches
Original v dem Verfaßer oder ein ~~der~~ Uebersetzer des Boulainvilliers seyn,
dienen Sie mir doch damit liebster Freund.

30 Ja, eh ich vergeße, 6 Sigismund Dittchen richtig erhalten; 3 davon neulich
in den Klingsekel gelegt v 1. meinem dicken Mädchen zum Andenken gegeben,
das übrige soll gleichfalls ad pias causas bey Gelegenheit dienen. Den Brief
selbst habe meinem Verleger aufgebunden v an ihn eingeschloßen zur
Beförderung, daran ich gar nicht zweifele, und mich darnach gewiß erkundigen
werde.

35 Wie gefällt Ihnen das Mitausche Intermezzo – Gottlob! daß ich so weit
bin. Der Einfall ist besser gelungen als ich voraussehen können. Der dritte
Abschnitt vom Original ist mit Fleiß ohne Anmerckungen geblieben – weil ich
Seite 207 halb Willens bin diese Materie besonders zu behandeln in einem
Sendschreiben an den Verleger der Litteratur Briefe. Das fictam ludibundi ist ein
guter Transitus zur Parodie, bey der ich viel ersparen und combiniren
können. Wenn ich doch zuverlässig wüste, ob der Verf. der philos. Schriften der
5 Beurtheiler wäre, denn würde der Anfang eines Briefes erfüllt seyn, den
ich an ihn schrieb: ~~Amen~~ Wahrlich, Amen, ich sage Dir, es sey denn daß das
Weizenkorn uns. Freundschaft erstirbt, so bleibt es alleine. Wo es aber erstirbt,
so bringt es viel Früchte.

Im 16 St. der Tornschen Nachrichten vorigen Jahrs steht folg. Recension:

10 Creuzz. des Phil. Diese Schrift, die auf 17 Bogen ohne Anzeige des Orts,
vermuthl. aber zu Kgsberg herausgekommen, enthält verschiedene kurze
Aufsätze aus der Sprachkunde, Litteratur v Kritik, die aber in einer nicht
jedermann verständl. Schreibart verfaßt sind. Die vornehmsten Stücke sind:
15 Ueber eine akad. Frage vom Einfluß der Sprachen in die Sitten; über
die Magi aus Morgenlande; über die Wortfügung in der fr. Sp. Klagg.
ein Auszug aus der Inoc. du b. s. Eine Kritik über das Urtheil der Litt. B.
von der neuen Heloise des Roußeau; Näschereyen an den Verf. einer ähnl.
betitelten Schrift die von der Erlernung der gr. Sprache handeln; Rhapsodie
in k. Pr. worinn über Sprachen des Alterthums ihre Bilder v Poesie geredt
20 wird v endl. einige jug. Gelegenheitsstücke – – Wenn wir uns. Leser mit
Zuverlässigkeit berichten daß der V. der Sok. D. HE Haman diese Krzz.
geschrieben hat so werden sie wissen, daß sie es mit einem feinen v nur wenigen
verständl. Schriftsteller zu thun haben. Es herrscht überall das Eigenthüml. v
die Züge eines Originalcharacters darinn, den die HE. Verf. der Litter. Br.
25 bewundert haben. Die Anlagen zu einem großen Genie werden sich mit der
Zeit besser v. nutzbarer ausbreiten wenn der Verf. sich auf einen Gegenstand
vollständig v mit etwas mehr Herablaßung einschränken wird. Die Kritik
über die Heloise ist voll Witz v Wahrheit. Die sinnreichen Gedanken die
zuweilen nur ein Spiel zu seyn scheinen, enthalten doch immer tief verflochtene
30 Wahrheiten in einer etwas festen Schaale. Die hellenistischen Briefe sind ein
Beweiß, daß der Verf. das Griech. nicht obenhin erlernt habe. Auch die
Ordnung, die er im Lesen der Autoren dieser Sprache beobachtet hat uns wohl
gefallen. Daß er aber die biblischen Redensarten gar zu oft in die Sprache des
Witzes v der Satyre mischet, dies wird ihm wohl kaum von allen Lesern
35 vergeben werden; ob wir gleich, so viel wir von seinem persönl. Character kennen,
ihn von aller übeln Absicht dabey frey sprechen können.

Im 19 St. ei. aus Kgsb: Von dem Verf. der Kreuzz. des Phil. sind
Seite 208 abermals zwo einzelne Bogen herausgekommen. Der eine führt den Titel: Leser
v Kunstrichter v der andere: Schriftsteller v Leser. Sie gehen theils wieder
die Schrift: Anmerkungen zum Vorth. deutscher Kunstr. theils wieder die
Betrachtungen des HE von Hagedorn von der Maler. Beide sind in dem
5 nehml. Tone der Kruezz. geschrieben.

Sie werden aus dieser Probe sehen, mit wie wenig Treue, Ordnung v
Absicht gewisse Artikel aufs Papier geworfen werden, daß es fast das
Ansehen hat, daß der Recens. aus dem Kopf schreibe, indem er Titel v
Ordnung Inhalt verfälscht. Jede Kleinigkeit die hier v zum Theil in Danzig
10 Marienwerder auskomt, wird hier mitgenommen, altes v Neues. In diesem
Stück v was das Polnische betrifft, sind sie interessant. Leichenreden,
Gelegenheitsgedichte, v jede nichtswürdige Anekdote wird hier ausgekramt. Auch
Neckereyen schleichen sich mit unter. Lausons Rede auf Dach komt auch im
vorigen Jahre vor. Ich bin neugierig auf die Recension ss Pääns. So viel
15 habe Ihnen unter der Hand mittheilen wollen, und daß wir bald Anekdoten

die theolog. Litteratur betreffend vom näml. Verf. haben werden.

Meine 3 kleine Katzen leben v springen wie die kleine Tyger im Hause herum. Meine arme Hamadryade macht mir auch Freude, daß meine Zucht gerathen wird – Ein starkes Flußfieber magert sie ein wenig ab, und zieht ihr
20 viel Mitleiden, Pflege auch Verdacht zu. Griechisch v. Arabisch hängen ganz am Nagel. Künftige Meße verspricht viel Neuigkeiten, Michaelis eine arabische Gramm. v Chrestomathie, Winkelmann se. Historie der Kunst v Sulzer sein Wörterbuch. Unterdeßen bin doch nicht ganz müßig v ahme jene Baumeister nach, von denen Nehem. IV. geschrieben steht: mit einer Hand thaten sie die
25 Arbeit, und mit der andern hielten Sie die Waffen.

Gott gebe Ihnen geseegnete Pflingsten und erfreue Sie an Geist, Seele v Leib. Mein alter Vater empfiehlt sich Ihrem treuen Andenken. Grüßen Sie von uns Ihre liebe Frau, und HE Hinz, dem Hippel melden läßt, daß Montesquieu v Milton bey ihm sind, vom Sonderling aber weiß er nichts.

30 Ich behalte keine Zeit übrig heute mehr zu schreiben –
Der Brief ist einen Posttag liegen geblieben. Habe in benachbarten Zeisichen Buchladen den I. Theil der Homischen Grundsätze der Critik gefunden, gelesen, und selbigen so bald als mögl. mittheilen wollen; weil er im Kanterschen nicht so bald ankommen möchte. Gestern nach Braunschw. geschrieben,
35 v se Zuschrift vom März beantwortet –

Meine Bibliothek bringt mir HE. Däntler in Ordnung, auf der ich ganz ein Fremdling geworden, und jetzt zu meiner Heimath vielleicht machen möchte.
Seite 209 Ihr Athenaeus wird hier sehr gute Gesellschaft finden. Ich bitte jetzt um einen Herodot, wenn ich noch in meinem Studiren fortfahren soll. Doch alles wie Gott will.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (99).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 194–196. ZH II 205–209, Nr. 247.

Zusätze ZH:

Seite 497 *HKB 247 (209/3): Lindner am Rande:*
10 Stunden des Horaz.
Däntler
Zerstreuungen
Des Essarts. Rouss. Perlow.

Königsberg, 17. Juni 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 209

Königsberg den 17 Jun. 63.

5 Herzlich geliebtester Freund,
 Herr Lauson hat überschickte Rede des HE von Essen richtig erhalten; weil
 Sie nicht geschrieben haben, so hat er mich zum Procurator seines Danks
 gemacht und findt es überflüssig selbst zu schreiben; als wenn eine gedruckte
 thätliche Erinnerung keiner schriftlichen Antistrophe würdig wäre, wie ihr
 10 pindarischer Gehülfe gleichfalls meynt. Auf meinen Freund Lauson wieder zu
 kommen: so ist ihm vom Driest die Correctur eines Catalogi aufgetragen
 worden und – – – und – – – – und – – er ist neugierig zu wissen ob die
 Gebühr pro studio et labore auch dem Buchdrucker aufgetragen, der über den
 Vorsatz vielleicht den Nachsatz vergessen. Sie wissen, daß er als ein Freund
 15 Ihnen gerne ohne Eigennutz dient; seine Menschenliebe macht es ihm aber
 zur Pflicht für die Ehrlichkeit aller seiner Bekannten Sorge zu tragen, und Sie
 wissen daß Anecdoten die einzigen medii termini seiner kritischen
 Vernunftlehre und Sittenlehre sind.

Ihre Commissionen an Wagner v Hartknoch sind richtig bestellt. HE. Kanter
 20 ist schon wieder abgereist nach Kurland und hatte das Unglück, als er eben von
 Amaliechen kam, durch einen kleinen Schreck nüchtern zu werden den Abend
 vor seiner Abreise. HE. Baron von Schröder ist sein Reisegefährte, und beyde
 werden jetzt schon vermuthlich an Ort u. Stelle seyn.

Athenaeus wird mit einem Ballen mitkommen. So bald ich ihn erhalte,
 25 melde es Ihnen. Ein Schiffer von Lübeck liegt schon in Pillau, der vermuthl.
 die Meßgüter mitbringen wird.

Wegen Mahomets habe hier die Nachricht vom Verleger, daß es eine Sache
 von einigen Jahren her betrifft. Ein gewisser von Kleist soll Lettres d'un
 Mahometan herausgegeben haben, an denen nichts als die tumme Frechheit
 30 hervorstechen soll. Ist Ihr Bericht ausführlicher und gründlicher, so theilen Sie
 mir selbigen mit.

Ich nehme auch an dem Wachsthum Ihrer Bibliothek Antheil. Mit ihrer
 Größe pflegt der Gebrauch derselben oft abzunehmen. Mir geht es
 wenigstens so.

Seite 210

Ich habe jetzt einige alte Bücher ohne Wucher durchgeblättert. Jacobi
 Mazonii Caesenatis de triplici hominum vita, actiua, contemplatiua et
 religiosa methodi tres, quaestionibus 5197 distinctae. Caesena 577. Die
 politicam legalem, oder den Esprit des loix, nennt er magiam quandam
 5 philosophiae moralis. Im prooemio habe ich noch den merkwürdigsten Einfall
 gefunden, der aber nicht in ein gehörig Licht gesetzt v einer beßere
 Entwicklung wohl verdienen möchte. Er sagt nämlich, daß ein actives v contemplatives
 Leben eine gewisse mediocritatem einführe in Handlungen v Begriffen, die

10 durch den enthousiasmum eines dritten Lebens höher und tiefer gestimmt
werden müssen. Seine eigene Worte sind folgende: *tertia vita hominibus
necessaria fuit, quae hinc inde excessus interdum vt optimos probaret, et ex
vtraque non adaequate, sed eminenter composita, earum audaciam
retunderet, dissonamque ac superpartientem rationem ad consonam et
super ~~particulalem~~ particularem reduceret et hanc religionem vocamus.*
15 Der Grund davon wird also von dem Autor ausgedrückt: *Vtraque vita nimis
est mediocritatis, licet diuerso modo, amatrix; actiua ad illa quae
operatur, se veluti regula mensuraque habet, contemplatiua ad ea quae
speculatur se habet veluti mensuratum et regulatum.* Jenes vergleicht er mit
dem Sinne des Gefühls; dies mit dem Gesicht. Syrianus hat das thätige
20 Leben in conuersione ad finem particularem v das speculatiuische in
conuersione ad finem vniuersalem gesetzt. Nächstdem habe Stephani Morini
Dissertationes octo gelesen Genevae 683. 8. Die beiden ersten handeln von der
Verwandtschaft der Spartaner v Hebräer. Die dritte von der Gewohnheit
Saltz auf zerstörte Städte zu streuen. Die vierte über eine Stelle des heil.
25 Hieronymi: *Multa compellitur Apostolus velle quae non vult cet.* Die fünfte
betrifft ein Wort des Seruius ad Aeneid. III.67. Stoici *herciscandi*, id est,
medium scruti. Sie hätten sich von den Platonikern und Epikuräern in
Ansehung der Seele unterschieden und weder ihre Sterblichkeit mit dem Leibe
noch ihre emsige Dauer gelehrt, sondern eine Unsterblichkeit gelehrt, wie einige
30 den Höllenstrafen zueignen, länger als Epikur aber nicht unendlich wie Plato.
Das 6te handelt de diuortii et eorum vsu. Diese sind in Briefen an Huet,
Le Moine v Des Ivetaux cet. abgefaßt. Die zweite letzten betreffen den
Eselskopf, den Gott der Christen, und die Orakel nebst der Ursache warum sie
aufgehört.

35 Endlich habe ich auch in Joh. Marckii 12 akademischen Disput. de
Sibyllinis carminibus Franekeræ 682. 8. nichts gefunden daß der Mühe lohnte.

Seite 211 Die Elements of Criticism sind von Henry Home (sonst Lord Kaimes,
einem Justizrath in Schottland) – Mehr Worte und Wendungen als Sachen.
So viel ich bey der flüchtigsten Durchwühlung dieses ersten Theils habe
übersehen können, taugt das wenigste von den Beobachtungen v Grundsätzen. Von
der Anwendung verspreche mir noch weniger. Die Spur des Verf. ist
5 unterdeßen lobenswürdig und könnte für se Nachfolger fruchtbarer werden als
Batteux seine, der auf einen alten Begriff des Aristoteles sein Glück gemacht.

Mysterium Cereris et Bacchi wird eine kleine Abhandl. des Swarzen seyn,
die ich selbst aus HE. Hinzens Güte in jenes Opusculis besitzen werde. Des
Eschenbachs Epigenem de Poesi Orphica nebst sr Ausgabe der Orphischen
10 Gedichte besitze selbst. Ob ich Borremarsium gelesen und nichts darinn
gefunden habe, weiß nicht; bekannt kommt er mir vor.

Von meiner Vorsicht bey Empfang Ihrer unschuldigen Nachrichten können
Sie versichert seyn. Daß Moses Mendelssohn den Preiß erhalten, werden Sie
aus den Zeitungen wissen. Wenn Sie mir die Preißfrage melden könnten,

15 thäten Sie mir einen großen Gefallen. Ich habe hier keine Gelegenheit sie zu
erfahren. So bald die Schrift auskommen wird, hab ich sie für mich bestellt.
Lacht Rammler über den Widerspruch der HE. Recensenten überhaupt, oder
in welchem besondern Fall?

20 Meine Hamadryade ist gesund. Diese Nachahmung des Pygmalions in der
Bildhauerarbeit wird mir so sauer, daß mir der Othem darüber ausfahren
möchte. Sie fragen, in welches Geistes Zucht sie ist? Die Pharisäer waren
keine solche Zweifler, sondern denken in ihrem Herzen: er hat einen
unsaubern Geist. Marc. III. 30. – Cum DEO et die kehrt sich alles um, was jetzt hell
ist, wird Nacht und das Schwarze der Dämmerung steigt zum vollen Mittag,
25 der alles erleuchtet. Was im jüdischen Lande Beelzebub gelästert wurde, wird
jetzt sinnreicher mit Bileam, den Nicolaiten und dem Geist der
Schwärmerey verglichen, welcher der Oberste Widersacher unserer kleinen
Weltweisen, Kunstrichter v Schulfüchse ist.

30 Unter uns, liebster Freund. Vor 14 Tagen meldte mir mein Vater, daß
mein mütterl. 5^m fl. betrüge. Noch ist keine Theilung geschehen; und woran
jetzt der Verzug liegt, weiß nicht. Mein alter hat unterdeßen neue
Ungelegenheiten wegen der Badstube. Examen ss Nachfolgers und alles ist
zurückgegangen. Sein gewesener Brotdieb v jetziger Feind Langermann ist bey der
Kammer eingekommen v. meldt sich zur Badstube v dringt auf eine öffentl.
35 Licitation zu seinem besten. Ohngeachtet er sich auf ausdrückl. Klg. Befehl dieses
Beneficii unwürdig gemacht, hat doch die Kammer sein Memorial
angenommen v deshalb an den Magistrat berichtet. Gott wird meinen Vater auch an
Seite 212 dem Buben rächen, wenn er auch alle Kriegsräthe, wie er sich selbst rühmt, zu
seinen Aderlaßkunden hat, den einzigen Praesidenten ausgenommen. So bald
ich das Meinige habe, bin ich willens den Anfang mit Bezahlung meiner alten
Schulden zu machen. Man wird mit 12 Thrl. hies. Geldes vorlieb nehmen, biß
5 ich versorgt bin und selbst mehr verdienen kann. Mein Vater grüßt herzl. Ich
gleichfalls Ihr ganzes Haus und ersterbe Ihr treuer Freund

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (95).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 196–199.
ZH II 209–212, Nr. 248.

Königsberg, 29. Juni 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 212

Königsberg den 29 Jun: 63.

Herzlich geliebtester Freund,

10 Ihr Athenaeus ist glücklich angekommen und ich wiederhole dafür meinen
schuldigsten Dank. Noch eine Bitte in Ansehung deßelben habe an Ihnen. Da
ich mit dem Zeisichen Buchladen in gar keine Verbindung fast mehr stehe,
und man ohne Zweifel eine solche zweydeutige Meynung daselbst von mir
haben wird: so habe nicht heraus sagen wollen, daß dies Buch für mich
15 bestimmt gewesen, sondern Sie hierüber in Ungewisheit gelaßen, als wenn ich
es vorher zu meinem eignen Gebrauch ansehen wollte, und man mir die
Uebermachung deßelben an Sie überlaßen möchte. Sollte daher für die Fracht
etwas zu bezahlen seyn: so werden Sie die Güte haben das auf sich zu
nehmen, weil ich weder die Verbindlichkeit haben will Ihnen ohne Noth
20 Gegendienste noch sonst etwas schuldig zu seyn. Im Fall Ihnen die Fracht
angerechnet werden sollte, will gern lieber mit Ihnen selbst liquidiren als mit
Nachbarn, die mich nicht loben, noch recht lieben können, sondern den Anfang
gemacht haben mich zu verachten und zu haßen. Sapienti sat.

HE. Kanter wird Riga diesmal gewiß besuchen. Er hat ein vortreflich
25 Sortiment mitgebracht von holländischen großen Werken. Von Neuigkeiten hat
Daniel in der Löwengrube von Moser mir bisher am meisten gefallen. Des
Gellius Julius Cäsar ist ein abortus der Schaubühne; der erste Aufzug
erträglicher als die beyden letzten. Weder Wahrheit noch Natur, weder
Wahrscheinlichkeit noch Kunst. Nicolai bekommt in der Vorrede abermal einen
30 Lungenhieb. Er giebt sich bloß für den Herausgeber des Stücks aus, allem
Vermuthen nach ist er es selbst. Moses in Midian ein poetisches Gemälde habe
nicht lange aushalten können. Eines von Breitenbach Schilderungen einiger
Gegenden des Alterthums v der neueren Zeit sind ein elendes Geschmiere,
dafür ich Sie warne. Der Verfaßer muß die Idee seines Buchs wo gestohlen
35 haben, aus deßen ganzen Behandlung man nicht absehen kann, wie er selbst
zu Erfindung derselben fähig gewesen. Einen kleinen Auszug aus Jacob
Böhmens Schriften habe mit Aufmerksamkeit gelesen und nicht umsonst. Unter
den Titel Aurea catena Homeri habe ohne mein Wißen auch ein alchymisches
Werk bekommen, das ich der Mühe werth halte durchzugehen und vielleicht
5 gar zu behalten, weil es sich unter allen Schriften von der Art zu unterscheiden
scheint. Zu Gotha hat ein Schulmann Anecdota ecclesiastica et Latinitatis
elegantioris ausgegeben in denen ich nichts als kleine progymnasmata
gefunden. Ein Pater piarum Scholarum zu Wien Schwarzer hat eine arithmetica
mercatorum herausgegeben, die aus vielen practischen Vortheilen
10 zusammengesetzt. Ich fand gestern den naiven Einfall: Rechnen ist leicht aber
demonstriren ist lustig. So viel ich davon habe lesen können, kommt mir die

Seite 213

Demonstration seiner welschen Künste leicht, aber sein Rechenmethode desto
lustiger vor. Die Briefe welche Aeginus von einem seiner Freunde über das
Schulwesen mit Vorrede v Anmerkungen herausgegeben, schon vor einigen
15 Jahren habe auch durchblättert v gehören in ihre Sammlung, wenn sie nicht
schon da ist. Des M. Munters, wo ich nicht irre Versuch über die italienische
Poesie in Briefen habe auch jetzt gelesen. Seine Anführungen sind das Beste,
dem Petrarch mehr gewachsen als dem Dante in seiner Kritik. Da ich jetzt die
20 Sprache Däntler zu gefallen wieder vorgenommen freue ich mich über des
Gaudio Sammlung in Göttingen, die Thomsons engl. vorzuziehen, weil der
ganze erste Theil die Historie der italienischen Sprache v. Litteratur betrifft.
Von der Schönheit in den Wißenschaften ist ein leeres Geschwätz. Beweiß,
daß der Begrif von Gott v der Unsterblichkeit der Seele in den angeborenen
Trieben unserer Natur vergraben liege, empfehle Ihnen eher. Der Apotheker
25 eine Wochenschrift mit Kupfern zu Kölln hält unerträgl. Poesien, die sich
mehrentheils schließen mit einem und so weiter, eine Uebersetzung der Apulejischen
Fabel vom gülden Esel, eine Vergötterung des Ovids unter dem Titel von
den Verdiensten der Poeten um das ganze menschl. Geschlecht. Der Geschmack
im Innersten des Reichs sieht noch wie ein ungeleckter Bär aus, ein Stück
30 Fleisch ohne Gestalt und Bildung.

Den ersten Theil von Michaelis Erklärung der Epistel an die Ebräer habe
bloß ausgenommen ihn zu lesen. Seine Commentationes behalte und will
selbige mit sn. deutschen Abhandlungen v der Preißschrift zusammenbinden
lassen. Auch habe ich gefunden Sammlung der vornehmsten Schriftsteller die
35 die Wirklichkeit der Körperwelt geleugnet von Eschenbach übersetzt schon seit
756. in der Berkeleys Gespräche zwischen Hylas v Philonous enthalten die ich
so lange gesucht und mir immer gewünscht zu lesen und zu besitzen. Colliers
allgemeine Schlüssel ist mir ganz unbekannt. Haben Sie diese Sammlung
Seite 214 nicht; so hoffe ich daß Ihnen gleichfalls damit gedient seyn wird. Mir ist daran
so viel mehr gelegen weil ich Berkeleys Querist im Engl. besitze.

Eine kleine Abhandl. des Helmstädtischen Pr. Bode in 4. worinn er das
5 hohepriesterl. Gebet des Erlösers philosophisch v kritisch nach der
Grundsprache mit den vornehmsten orientalischen Uebersetzungen verglichen liegt
noch ungelesen vor mir. Ob ich selbige behalte, weiß nicht. M. Commerells
Hof- v Stadt-Diaconi zu Carlsruhe exegetico practische Erklärung des ersten
Buchs Mose in 60 Wochenpredigten halte auch der Mühe werth noch
10 durchzublätern.

So viel habe vor der Hand ansehen können. Der HE v Moser scheint mir
vor Klopstock und Gesner noch am allerglücklichsten eine biblische Geschichte
zur poetischen Fabel angewandt zu haben; und sein kleines Werk ist das Beste,
was ich noch von neu ausgekommenen Stückgütern dieser Meße gefunden
15 habe.

Bells Preißschrift von der Ursache v Folgen der Bevölkerung ist crambe bis
cocta für mich. Humes ähnl. Schrift über die Grundsätze des Ackerbaues hat

20 mir besser gefallen. Dem HE. Hinz melden Sie nebst meinem freundschaftl.
Gruß, daß im Kanterschen Laden die schöne Ausgabe des Gesners vom
Horatz ist, auch von Tibullo, Catullo, Propertio eine ganz neue niedl.
Handedition jetzt ausgekommen.

25 Ein Tanzmeister hat einen nouvel essay sur l'Education geschrieben, der
aber nichts als Reflexions sur le maintien enthält, die sehr osteologisch sind.
Er empfiehlt daher diesen Theil der Anatomie sn Amtsbrüdern eben so sehr
als die Maler die Myologie zu ihrer Kunst nöthig haben.

Wenn Sie den Recueil de pieces fugitives des Voltaire noch nicht haben,
von dem jetzt 6 Stück bey Nicolai ausgekommen, so verdient er wenigstens
gelesen zu werden. La mort de Socrate ist eine mittelmäßige farce. Palissot
führt in einem Briefwechsel ein Epigramm auf la Mettrie an:

30 Fléau des Medecins, il en fut la lumiere;
Mais à force d'esprit tout lui parut matiere.

Seite 215 Der Schulcollege braucht diese Woche die Brunnenkur in unserm Hause.
Er fängt seine Versuche, worüber er ausgespannt wurde, ärger jetzt an als
damals. Mein alter Vater spielt jetzt Ihre Rolle; ich aber bin taub und stumm.
35 Sie wissen was Recidive sind. Damals wollt er nicht hören; jetzt kann er
nicht hören. Was soll ich also reden? – Mein Vater ist im Begrif mich bey
dem gegenwärtigen Kammerdirector v. Wegner die Erlaubnis auszuwirken,
ein Auscultator auf dem Licent zu seyn. Die Steine sind also so gut
rangirt, daß ich mit geschloßenen Augen immer ziehen kann. Examen und der
ganze Handel mit der Officin sind zurückgegangen oder stehen wenigstens
gantz stark stille. Ob der bestimmte Nachfolger ein Mann nach Gottes Herzen
5 gewesen sey, wird die Zeit lehren. Wir leben bisher auf dem besten Fuß mit
einander, so lange wir uns für einander fürchten. Vorigen Sonntag that er
mir des Abends die Versicherung ex abrupto, daß er mein wahrer Freund
wäre, und daß er hoffe, ich würde der seinige auch noch werden. Ich wünschte
kalt die Erfüllung beyder Puncte zu sehen. Mein Alter hat mir schon ein
10 paarmal im Vertrauen geklagt, daß er ihn anführe. Und über das Privilegium
meinen alten Vater anzufahren bin ich sehr kützlich. Den zehnten Tag waren
die Augen meiner jungen Katzen offen, aber mit meiner Hamadryade geht es
nicht so thierisch sondern menschlicher zu. Der Instinct ist durch die Mechanik
eingeschränkt, wenn der freye Wille ins unendliche algebräisirt. Wer kann
15 Wind und Waßer gebiethen? Und ohne Wind und Waßer mag der Teufel
seine Schindmähren mahlen, und nicht ich. In der Erkenntnis des Guten und
Bösen übertrifft sie alle Sophisten in diesem Jahrhundert – Dies Zeugnis wird
ihr der verjüngte Abälard einmal schriftlich geben; aber gehorschen – und das
ist die einzige Bedingung, unter ~~ich~~ der ich im stande bin Dinge zu thun, die
20 mir vor der Stirn nicht geschrieben stehen. Als Magd ist sie ohnedem schon
dazu verbunden, geschweige wenn ich die Gefahr auf mich nehme sie ehrlich zu
machen. Und diese Gefahr nehm ich auf mich, so bald sie meinen freyen Willen
ihrer eigenen Ehre vorzuziehen aus Liebe im stande ist –

Gott wird helfen Amen.

25 Herr Däntler ist im Begrif nach Kurl. wieder zu reisen und ich habe das
Vergnügen ihn auf die erwünschte Art in seines alten Brotherrn Hause
versorgt zu sehen.

Auch habe ich das Vergnügen einen sehr guten Menschen ~~bey der~~ für die
Fr General. von Witten gefunden zu haben von einem lieblichen muntern
30 Ansehen – –

Endlich hab ich das Vergnügen Sie noch zu umarmen nebst Ihrer lieben
Hälfte und Hausgenoßen. Mein Vater empfiehlt sich und ich nochmals Ihrem
treuen Andenken, der ich mit aufrichtigster Gesinnung bin Ihr ergebenster
Freund und Diener

35 Hamann.

Seite 216 HE. Däntler wird nächstens selbst schreiben und hat Hofnung einen guten
Fang* zu thun. Moldenhawer ist heraus. Wegen Arnoldt habe bestellt. Leben
Sie wohl.

Fußnoten:

* einen Autor zum Hofmeister, der warlich mehr als ein Galimafree
geschrieben! Kurl. v Liefland soll jetzt recht bevölkert werden. Wenn unser
5 Freund den Hofmeister erräth, so will ich bey ihm in die Schule gehen. Grüßen
Sie Hinz abermal.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (96).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 199f.
Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 122f.
ZH II 212–216, Nr. 249.

Zusätze ZH:

Seite 497 HKB 249 (213/30): Lindner am Rande:
20 Philemon.
Nicolai. Aut. der Elegie.
HKB 249 (216/6): Lindner am Rande: Apoth.

Eschenb.
Hume. Kunst.

Königsberg, 9. Juli 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 216

Königsberg den 9 Jul: 63.

Herzlich geliebtester Freund

10 Diese Woche, habe mit Petro aus dem vorigen SonntagsEvangelio zu
reden, mein Netz ausgeworfen, und den Anfang gemacht auf der Kanzelley
des kneiphöfischen Rathhauses als Volontair zu arbeiten. – Ich bin mit dem
Anfange so zufrieden, daß ich Hoffnung habe diese Arbeit eine Zeitlang
fortzusetzen, ohne ihrer so bald überdrüssig zu werden. Eine Vorbereitung und
15 Einweyhung von dieser Art zu Geschäften ist mir höchst nöthig und nützlich. Sie thut
allen übrigen Absichten ein Genüge. Ich kann meine Neigung und Geschick mit
Gemächlichkeit auskundschaften, und der Versuch mit Tabellen, Rechnungen
v dergl. worinn ich zufälligerweise am meisten Gelegenheit gehabt mich zu
üben, macht mir meine Ahndungen und den darnach entworfenen Plan meiner
künftigen Lebensart ernsthafter als vormals. Weg hast Du allerwegen – –

20 Ich finde zugleich, daß meine Gemüthsruhe und Geschmack am studieren
mit dieser Zerstreuung zunimmt, und freue mich darüber. – An HE. Nicolai
habe diese Woche mit Gelegenheit geschrieben und ein Exemplar des
Mitauschen Intermezzo beygelegt, auch an Hofrath Michaelis nach Göttingen v
2 nach Hamburg an den Corresp. v. Nachr. zugleich abfertigen können.

25 HE Kanter hat ein Haufen fr. Sachen bekommen. Folgende 3 nur
angesehen. Lettre d'un Theologien, ou il est démontré que l'on calomnie
grossierement St. Thomas quand on l'accuse d'avoir enseigné qu'il est quelque fois
permis de tuer un Tyran et d'avoir posé des principes contraires à
l'indépendance des Rois v la veritée vengée en faveur de St. Thomas par
30 St. Thomas meme. beyde 762. Plaidoyer pour les Jesuites de France dans
l'affaire du P. de la Vallette; Piece qui pourra servir de réponse au libelle
diffamatoire qui a pour titre: Essais sur le Commerce des Jesuites. à Paris 62.
ist vorzüglich vor jenen.

35 Hiernächst habe das Journal des Dames vom von den 61 v 62 Jahr
durchgelaufen. Mr. de Campigneules hat den Anfang gemacht, von dem noch
Seite 217 einige Stücke nachher vorkommen v Romanen geschrieben. Er ist Tresorier de
France à Lyon.

5 Mr. de la Louptiere hat es vom April 761. biß Sept. fortgesetzt auch eine
Tragödie Melcinoé geschrieben. Mit dem Octobr hat es Md^{me} de Beaumer
angefangen; die Folge so weit ich sie gehabt geht biß Sept. 762.

Die Recensionen der Bücher für das Schöne Geschlecht v von demselben
haben in diesem Journal den Vorzug trag. Ich habe einige
Frauenzimmernahmen ausgeschrieben. M^{me} Bellot hat reflexions d'une provinciale sur le
discours de Mr. Rousseau, Melanges de litterature anglaise, Observations
10 sur la noblesse; M^{me} Benoit ein Journal en forme de lettres v mes

Principes. M^{lle} Bermann hat in Gesellschaft ihres Bruders, der als ein Advocat à la Cour souveraine de Lorraine ein andermal vorkommt den Preiß erhalten von der Akad. zu Nancy über die Frage: le quel seroit le plus utile dans notre Siecle d'écrire des Ouvrages purement de belles-lettres ou de Morale?

15 M^{me} de Colombieres hat reflexions sur les causes des tremblemens de terre; M^{me} Fagnan, Miroir des Princesses Orientales; M^{me} Kéralio eine Uebersetzung von Gay's Fabeln, M^{me} de Lezé Lettres de Julie à Ovide geschrieben. M^{lle} Faulques heist die Autorin des Thierkrieges, des Abissai, triomphe de l'amitié, Préjugés trop bravés et trop suivis, Contes du Serrail.
20 Die Briefe der Fanny Butler, Juliette Catesby, die Histoire du Marqu. de Cressy sind von Madame Riccoboni.

Sonst habe in diesem Journal noch gefunden, daß Mr. de Graville den ami des filles und l'homme vrai geschrieben. Avantures galantes de Mahomet, Prophete des Musulmans, histoire secrete, traduite du Persan müssen auch
25 einige Aufmerksamkeit verdienen.

Les journées physiques scheinen eine Nachahmung der Fontenellischen Gespräche zu seyn und der Fr. Gometz.

Les impostures innocentes ou les Opuscles de Mr *** I. Partie. à Magdebourg 761. sind angekündigt als die amusemens d'un homme de lettres
30 connu par la profonde condition et ses talens distingués, von denen man mit Verlangen den 2 Theil erwartet. In diesem soll Psaphion, die Menschen des Prometheus, Serpilla v Lilla und Ciname enthalten seyn.

Mr. du Puy hat den Sophokles übersetzt und als ein Supplement zu Brumoy Theatre herausgegeben. Mes dix-neuf ans sind Poesieen von Mr. de
35 Rozoi, der die Exemplare der letzten Theile dieses Journals mit sm Namen v sr Hand unterschrieben auch den meisten Antheil mit Mdme Beaumer an der Ausarbeitung zu haben scheint.

Seite 218 Die Einrichtung dieses Journals hat nichts neues noch vorzügl.

Die Memoirs pour servir à l'histoire de la vie et des Ouvrages de Mrs. de Fontenelle et de la Motte, tirés du Mercure de France 756, 57 u. 58 et du Dictionnaire de Moreri edit. de 759 par Mr. l'Abbé Trublet. Seconde Edit.
5 corrig. et augm. à Amsterd. 759. möchten vielleicht in ihre Bibliothek gehören. Ist ihnen damit gedient, so bitte mir mit der ersten Zuschrift einen Wink darüber aus, weil nur ein einziges Stück meines Wißens hier ist, und vielleicht gar verschrieben. Im welchen Fall meine Vorsorge unzeitig wäre. Der Artikel im Morery über la Motte ist vom Abt Goiyet. Weil ich gestern mit
10 Fontenelle fertig geworden; so werde heute damit anfangen. Sie kennen den sorgfältigen Sammler, und der kleinen Anecdoten, bon-mots und Sonnenstäubchen wegen ist das Werk für die Kritik v den Geschmack brauchbar genug.

Dies sind die brochirten Schriften; von den ungebundenen werde nächstens reden. Commerells Predigten habe für mich behalten. Haben Sie Lust dazu
15 einen ehrl. nachdrükl. alten Deutschen über das Erste Buch Mose neben dem Jesaias zu stellen; so melden Sie sich. Die Vorrede und 2 Probepredigten

haben mich für den Inhalt des gantzen Buchs so eingenommen, daß ich ihn zu unsern Hausvorlesungen bestimmt habe.

20 Herr Däntler hatte Hofnung einen gewissen HE. Schultz zur aufgetragenen Hofmeisterstelle zu überreden, der unsere beyden Magisters, den demonstrativischen und bedenklichen, von der Existenz gewisser Kleinigkeiten in ihrer Denkungs- und Schreibart benachrichtigen wollen. Ich zweifele aber, daß es zu Stande kommen wird. –

25 Ich wollte nach dem Eßen fortsetzen. Der Schlaf überfiel und bey dem Aufwachen finde ich einen Besuch, der mich abbrechen läßt. Leben Sie wohl, liebster Freund, Mein alter Vater empfiehlt sich und Ihrem GeEhrten Hause. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte, und ersterbe nach herzlichen Begrüßung des HE Hinz Ihr ergebenster Freund,

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (97).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 200f. ZH II 216–218, Nr. 250.

Zusätze ZH:

Seite 497 HKB 250 (218/28): *Lindner am Rande:*
Lauson.

Wagner 17 fl.

Kulmus

30 Phil. und Baucis revocatur bey Hartkn.

Königsberg, 25. Juli 1763

Johann Georg Hamann → Friedrich Carl von Moser

Seite 218

Königsberg, d. 25. Jul. 63.

30

Hochwolgeborner Herr,
Höchstzuehrender Herr,
Gönner u. Freund!

36

Seite 219

5

10

15

21

26

31

Gestern als vom achten Sonntage nach Trinitatis wurde mir aus hiesiger
Kanterschen Buchhandlung die Fortsetzung ihres Katalogs von der letzten
Meße zugeschickt. Weil meines Vaters ganze Haushaltung in die Vesper gegangen
war, so war ich schuldig das Haus zu hüten. Unterdeßen fällt mir der gedachte
Katalogus in die Hände u. indem ich lese, finde ich: Schreiben, treuherziges,
eines Layenbruders im Reiche p. Der Titel schoß mir ich weiß nicht warum?
aufs Hertz, daß ich bald alles im Stich gelaßen hätte, um meine Neugierde zu
löschen. So bald ich mich wieder besann, schämte ich mich meines Ungestüms,
lachte ein wenig darüber u. kasteyte mich bis gegen Abend, da mir ein neuer
Paroxysmus anwandelte, daß ich einen guten Freund beynahe zwang für
mich in den Buchladen zu lauffen, ohne jemanden daselbst anzutreffen, weil es
Sonntag war. Heute frühe gehe ich zur Kirche ins Montagsgebet, muß den Buchladen
vorbey u. kann der Versuchung nicht widerstehen das treuhertzige Schreiben mit
in die Kirche zu nehmen. Einige Blike, die ich darauf geworfen hatte, machten
mich so unruhig, daß ich nach verrichtetem Gottesdienste gleich zu meinem
Freunde eilte, der nächst der Kirche wohnt, mein Frühstück immer fertig hält,
der aber morgen Gott Lob! nach Kurland heimgehen wird, um mich zu guter Letzt
bey ihm satt zu lesen u. satt zu trinken.

Ew. Hochwolgebornen ersehen aus dieser langweiligen Erzählung, daß ich
heute erst Dero treuhertziges Schreiben an den Widersacher gesehen
u. gelesen habe, u. durch Dero großmüthige Antwort auf den Unfug
dieses Splitterrichters wie aufs Haupt geschlagen bin. Ich habe unmöglich
unterlassen können Ihnen wenigstens Nachricht von Dero erhaltenem Siege
zu ertheilen, da durch einen glücklichen Zufall an Dero HE. Verleger ein Paquet
von dem meinigen abgefertigt werden soll. Es fehlt mir schlechterdings an Zeit
mich gegen Ew. Hochwolgebornen ganz erklären zu können; also will ich
halbe Erörterungen unterdrücken. Seit 3. Wochen habe den Anfang gemacht, auf
Dero Kanzelley des hiesigen Magistrats zu arbeiten um mich zu Geschäften ein
wenig vorzubereiten, u. bin nach abgelegter Probe gegenwärtig im Begriff mich
der Kgl. Kriegs- u. Domainen Kammer aufzudringen, um alle Autorgrillen
mir gänzlich aus dem Sinne zu schlagen u. Kunstrichtern künftig den Mund stopfen
zu können. Hiernächst liegt mir die Abreise meines letzten Freundes im Gemüthe,
der morgen abgehen will u. mir treue Dienste seit seines hiesigen Aufenthalts
erwiesen hat. Ein junger Mensch, der mir zu gefallen ein wenig Englisch u.
Italienisch mit- u. mir alle saure Gänge oder verdrüßliche Handarbeit

36 abgenommen hat.

Seite 220

So viel ich den Philologen kenne, dürfte ihn wol nichts so sehr
als das Beyspiel seines ältern Bruders am Ufer des Mayns aufmuntern an seine
Palinodie zu denken u. auch selbiger seinen Schwanengesang zu machen.
Sein Wahlspruch ist immer gewesen:

Was ich geschrieben hab, das deke zu

6

Was ich noch schreiben soll, regiere Du.

Der Gott Daniels sey Ihr Schild u. großer Lohn! Ich habe die Ehre
mit aufrichtiger Ehrerbietung zu seyn

Ew. Hochwolgebornen

ergebenster Diener.

9

Johann George Hamann.

homme de lettres.

Provenienz:

Zürich, Zentralbibliothek (Abschrift von Lavater).

Wie Hamann in HKB 252 (221/2–8) an Lindner schreibt, hat er am Tag zuvor einen Brief
an Moser in Frankfurt geschrieben und Hartknoch mitgegeben. Der Brief selbst ist nicht
überliefert, aber eine Abschrift davon von Lavater. ZH edierte nach dem in Königsberg
verbliebenen Entwurf (vgl. ‚Entwürfe‘ zu diesem Brief), den Hamann als Ausgangspunkt
für die Abschrift des Briefes an Lindner nahm (vgl. HKB 252 [221/9–222/19]).

Bisherige Drucke:

Friedrich Abbt's vermischte Werke. Neue und mit Anmerkungen von Moses Mendelssohn
vermehrte Auflage. Berlin und Stettin, bey Friedrich Nicolai 1782, III 84–88 (1. Aufl.
1771).

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 202f.
ZH II 218–220, Nr. 251.

Entwürfe:

Ein bei ZH überlieferter Entwurf. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940.

*Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und
Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 77:*

Seite 497

Königsberg den 25 Julij. 63.

Hochwohlgeborner Herr,

HöchstzuEhrender Herr,

~~Verehrungswürdiger~~ Gönner und Freund,

35

Gestern als am achten Sonntag nach Trinitatis wurde mir aus der hiesigen
Kanterschen Buchhandlung ~~hiesiges Ortes~~ die Fortsetzung I ihres
Catalogi von der letzten Meße zugeschickt. Weil ~~jedermann aus unsers~~ meines
Vaters ganze Hauseshaltung in die Vesper gegangen war, so war ~~es meine~~

ich Schuldigkeit das Haus zu hüten. Unterdeßen fällt mir der Catalog in
40 die Hände und indem ich lese, finde ich: Schreiben, treuherziges, eines
Layenbruders im Reich pp. Der Titel schoß mir ich weiß nicht warum? aufs
Herz, daß ich bald alles im Stich gelaßen hätte um meine~~n~~ Neugierde zu
löschen. So bald ich wieder besann ~~Ich~~ schämte mich meines Ungestüms,
lachte ein wenig darüber, und kasteyte mich biß gegen Abend, da mir ein neuer
45 Paroxysmus anwandelte, daß ich einen guten Freund beynahe zwang für
mich in den Buchladen zu gehen,~~der aber n~~ ohne jemanden ~~zu Hause~~
~~antraff~~ daselbst anzutreffen weil es Sonntag war. Heute frühe gehe ich ~~in~~
zur Kirche ins Montagsgebet, muß den Buchladen vorbeystehen und kann der
Versuchung nicht widerstehen das treuherzige Schreiben mit in die Kirche zu
50 nehmen. Einige Blicke, die ich darauf geworfen hatte, machten mich so
unruhig, daß ich nach verrichtetem Gottesdienst gleich zu meinem Freund eilte,
(der nächst der Kirche wohnt und mein Frühstück immer fertig hält, der aber
morgen Gott Lob! nach Kurland heimgehen wird) um mich zu guter Letzt
bey ihm satt zu lesen und satt zu trinken.

55 Ew. Hochwolgeboren ersehen aus dieser langweiligen Erzählung, daß ich
heute erst Dero treuherziges Schreiben an einen Ihrer Widersacher gesehen
und gelesen habe und durch Dero großmüthige Antwort auf den Unfug ~~eines~~
dieses Splitterrichters wie aufs Haupt geschlagen bin. Ich habe unmögl.
unterlassen~~wollen~~ können Ihnen wenigstens Nachricht von Dero erhaltenen
60 Siege zu ertheilen, da durch einen glückl. Zufall an Dero Verleger heute noch
ein Pack Schriften von dem meinigen abgefertigt werden soll.~~Da e~~ Es fehlt
mir ~~also~~ schlechterdings an Zeit ~~gebricht~~ mich ganz zu erklären; ~~so~~ also
will ich alle halbe Erörterungen unterdrücken. Ich arbeite jetzt seit 3
Wochen auf der Kanzelley des hiesigen Magistrats um mich zu Geschäften ein
65 wenig vorzubereiten und bin nach abgelegter Probe jetzt im Begriff mich der
Kgl. Kr. v. Dom. Kammer aufzudringen um alle Autorgrillen mir gänzl. aus
dem Sinne zu schlagen, und meinen Kunstrichtern den Mund zu stopfen.

~~Außerdem~~ Hiernächst liegt mir die Abreise meines letzten Freundes im
Gemüth, der morgen abgehen will, und mir treue Dienste seit seines hiesigen
70 Aufenthalts erwiesen hat. Ein junger Mensch, der mir zu Gefallen ein wenig
engl. v. Italien mit~~genommen~~ und mir alle saure Gänge oder verdrüßl.
Handarbeit abgenommen hat.

So viel ich den Philologen kenne,~~denkt er an nichts weniger~~ dürfte ihn
wol nichts ~~mehr~~ so sehr als das Beyspiel seines älteren Bruders am Ufer
75 des Mayns aufmuntern an eine Palinodie einmal zu denken, und aus
selbiger vielleicht seinen Schwanengesang zu machen. Sein Wahlspruch ist immer
gewesen:

Was ich geschrieben habe, das decke zu

Was ich noch schreiben soll, regiere Du.

80 ~~Ew. Hochwolgeboren werden die Freyheit gegenwärtiger Zuschrift~~
~~entschuldigen~~

Der Gott Daniels sey Ihr Schild v großer Lohn! Ich habe die Ehre

Königsberg, 26. Juli 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 220

Königsberg den 26 Jul. 63.

Herzlich geliebtester Freund,

12 Herr Däntler ist heute abgereist. Gott begleite ihn und bringe ihn auch bald nach Riga, wohin ich ihm eine kleine Commission aufgegeben. Sie werden ihn ohne Zweifel auf eine Nacht gern in Ihrem Hause und HE Hinz in seiner Stube beherbergen im Fall der Noth. Ich freue mich jetzt allein zu seyn und da ich alle Tage ausgehen muß, ist mir keine häusl. Gesellschaft so nöthig
 17 als ehemals. Noch geht es gut auf der Canzelley; ich bin aber willens mich diese Woche bey der Cammer zu melden mit einer Supplique die diese Woche fertig seyn soll wills Gott! an die ich mich aber fürchte zu denken.

Ich freue mich daß HE Kanter nach Petersb. gegangen. Meine Rechnung habe bey ihm bezahlt und noch 50 fl. Bücher baar genommen. Jetzt werde ich
 22 eine Zeit lang fasten müssen und arbeiten um etwas zu verdienen. Meine eigene Wirtschaft fängt sich jetzt an. Miethe und Kost habe ich frey bey meinem Vater und 100 fl. jährl. Interessen mir reservirt. Wie ich damit auskommen und wie ich mich künftig einrichten werde, dafür wird Gott sorgen, der treue Schöpfer in guten Werken.

27 Wegen Fontenellens Leben muß ich Ihnen jetzt eine andere Nachricht geben. Es wird ohne seine oeuvres in 10 Theilen nicht à part verkauft, die ich jetzt lese und die 2 ersten Theile durch habe, worinn die Dialogues, lettres galantes, les Mondes und Histoire des Oracles enthalten sind.

32 Moldenhawer u Eschenbachs Samlung der Idealisten, die Fortsetzung des Catalogi und treuherziges Schreiben eines Leyenbruders im Reich an den Magum in Norden oder doch in Europa erhalten Sie durch HE Däntler.

Seite 221 Der Layenbruder im Reich ist der Herr von Moser, der willens ist, so bald er Minister ist, mich mit einem recht ansehn. Gehalt zum Lehrer der langen Weile zu bestallen und ein seltenes Beyspiel an mir statuirt. Da ich diese 2 Bogen gestern erhielt und eben HE Hartknoch nach Frkf. am Mayn etwas besorgen muste, nahm ich der Gelegenheit wahr, selbst an diesen grosmüthigen
 5 Autor zu schreiben. Weil ich in der Unruhe mich verschreiben muste, so hab ich die Abschrift behalten, die ich Ihnen mittheilen will, weil ich ohne meine Schuld einen treuherzigen Ton darinn ausgedrückt habe, den ich bey mehrerer Muße und Kunst nicht erreicht haben würde. Hier ist Copia:

10 Hochwolgeborner Herr den 25 Jul.
 HöchstzuEhrender Herr – –
 Gönner und Freund!

Gestern als am achten Sonntag nach Trinitatis wurde mir aus hiesiger Kanterchen Buchhandlung die Fortsetzung ihres Katalogs von der letzten

15 Meße zugeschickt. Weil meines Vaters ganze Haushaltung in die Vesper
gegangen war, so war ich schuldig das Haus zu hüten. Unterdeßen fällt mir der
gedachte Catalogus in die Hände und indem ich lese, finde ich: Schreiben
treuherziges, eines Layenbruders im Reich pp. Der Titel schoß mir ich weiß
nicht warum? aufs Herz, daß ich bald alles im Stich gelaßen hätte um meine
Neugierde zu löschen. So bald ich mich wieder besann, schämte ich mich meines
20 Ungestüms, lachte ein wenig darüber und kasteyte mich gegen Abend, da mir
ein neuer Paroxysmus anwandelte, daß ich einen guten Freund bey nahe zwang
für mich in den Buchladen zu laufen ohne jemanden daselbst anzutreffen, weil
es Sonntag war. Heute frühe gehe ich zur Kirche ins Montagsgebet, muß den
Buchladen vorbey und kann der Versuchung nicht widerstehen das
25 treuherzige Schreiben mit in die Kirche zu nehmen. Einige Blicke die ich darauf
geworfen hatte, machten mich so unruhig, daß ich nach verrichtetem Gottesdienst
gleich zu meinem Freund eilte, (der nächst der Kirche wohnt, mein Frühstück
immer fertig hält, der aber morgen Gott Lob! nach Kurland heimgehen wird,) um
mich zu guter letzt bey ihm satt zu lesen und satt zu trinken.

30 Ew. Hochwolgeboren ersehen aus dieser langweiligen Erzählung daß ich
heute erst Dero treuherziges Schreiben an den Widersacher gesehen und gelesen
habe und durch Dero grosmüthige Antwort auf den Unfug dieses
Splitterrichters wie aufs Haupt geschlagen bin. Ich habe unmögl. unterlaßen können
Ihnen wenigstens Nachricht von Dero erhaltenen Siege zu ertheilen da durch
35 einen glückl. Zufall an Dero HE Verleger heute noch ein Päckchen von dem
meinigen abgefertigt werden soll. Es fehlt mir schlechterdings an Zeit mich
Seite 222 ganz zu erklären; also will ich halbe Erörterungen unterdrücken. Ich arbeite jetzt
seit 3 Wochen auf der Kanzelley des hiesigen Magistrats um mich zu
Geschäften ein wenig vorzubereiten und bin nach abgelegter Probe gegenwärtig im
Begriff mich der Kgl. Kriegs und Domainen Kammer aufzudringen um alle
5 Autorgrillen mir gänzl. aus dem Sinne zu schlagen und meinen Kunstrichtern
künftig den Mund stopfen zu können. Hiernächst liegt mir die Reise meines
letzten Freundes im Gemüth, der morgen abgehen will und mir treue Dienste
seit seines hiesigen Aufenthalts erwiesen hat – Ein junger Mensch, der mir zu
Gefallen ein wenig Engl. und Italienisch mit- und mir alle saure Gänge oder
10 verdrüsliche Handarbeit abgenommen hat.

So viel ich den Philologen kenne, dürfte ihn wol nichts so sehr als das edle
Beyspiel seines älteren Bruders am Ufer des Mayns aufmuntern an seine
Palinodie einmal zu denken und aus selbiger vielleicht seinen
Schwanengesang zu machen. Sein Wahlspruch ist immer gewesen:

15 Was ich geschrieben hab, das decke zu,

Was ich noch schreiben soll regiere Du!

Der Gott Daniels sey Ihr Schild und sehr großer Lohn! Ich habe die Ehre
mit aufrichtiger Ehrerbietung zu seyn Ew Hochwolgeboren ergebenster Diener

Johann George Hamann homme de lettres.

20 Ich habe einen großen Quartanten des Mr. Bury gelesen über die Geschichte
Philipps in 3 v Alexanders in 5 Büchern. Caracteres des Medecins ist ein
artiger Auszug aus Mettries Ouvrage de Penelope. L'Europe literaire ein
Journal von Januar. 62. biß Junius wo es sich schliest v die Fortsetzung unter
der Aufschrift: Journal Britannique versprochen wird. Es fängt sich in
25 Briefen an und mit viel Verachtung gegen Deutsche geschrieben. Ich habe darinn
gefunden daß der bekannte Hurd einen Theil von Letters on Chevalry and
Romance geschrieben. Ein großer Verehrer v Kenner der Italiener, der ihre
Ritterideen der Mythologie vorzieht. So verächtl. der Autor beurtheilt wird,
so wünschte ich selbige zu haben oder lesen zu können. Das Journal etranger
30 avec l'année literaire von 62 hat mir desto mehr Vergnügen gemacht und dies
ist das nützlichste v beste Werk, das ich in dieser Art kenne. Der Abt Arnauld
hat jetzt die Aufsicht darüber. Ich habe darinn gefunden, daß Weise die
Amazonenlieder geschrieben. Ich habe unter andern darinn eine Recension des
Alemberts gefunden, die mir den Character dieses Mannes sehr verdächtig
35 macht und mit meinen Empfindungen zieml. übereintrifft. Ich glaube, er wird
Präsident der verwaiseten ? Akademie werden pp.

Seite 223

Lauson ersucht um den Ducaten durch HE Kanter's Hand. – Kant arbeitet
an seiner Preisschrift –, und ich habe dafür gesorgt den Abdruck der gantzen
Samlung aus der ersten Hand wo mögl. zu bekommen. Gestern war meiner
Hamadryade Geburtstag am Jakobs Zeichen quod felix faustumque sit! und
5 heute ihr Namenstag, hinten und vorn gleich, in der Mitte doppelt.

In meinen Einfällen – unter andern – dachte ich auch an den Ye-King,
und von diesem canonischen Buche der Chineser hat Schumacher eine
Abhandl. herausgegeben, die zu den übrigen von diesem Schriftsteller beatae
imaginatiuae in Ihre Bibliothek gehört nebst einer andern von dem
10 Ursprung der Deutschen, die noch schlechter ist als der Chineser ihre. Von Rechts
Wegen.

Der stärkste Zuwachs mr. Bibliothek besteht in der prächtigen Auflage der
Spanheimischen Ausgabe des Callimachus die vom Ernesti besorgt worden.
Sie wird jetzt gebunden als eine neue Zierde meines poetischen Faches, das aus
15 der halben Welt Zungen besteht.

Weg mit dem Gold Arabia! – aber mein Griechisches geht mich näher, daß
selbiges so lange auf dem Nagel hängt. Wiewohl ich hoffe noch wieder im
Gleise zu kommen mit Gottes gnädiger Hülfe.

In Ansehung unsers Briefwechsels, Geliebtester Freund, finde auch für
20 nöthig selbigen einzuschränken. Ich werde jetzt nicht eher schreiben, biß eine
wesentliche Ursache mich dazu nöthigen wird; unsere gelehrte Kleinigkeiten
lohn die Zeit und das Postgeld nicht. Sie werden so gütig seyn sich an eben
diese Bedingung zu halten und sich darnach zu richten. Kann ich Ihnen hier
~~inn~~ womit dienen und finden Sie keinen als mich tüchtig dazu; von Grund
25 der Seelen gerne und ich werde mit gleicher Freymüthigkeit in jedem Nothfall
gleichfalls an Sie appelliren.

Haben Sie eine Nachricht, von der Sie vermuthen können, daß mir daran gelegen wäre oder mir sonst etwas mitzutheilen: so werden mir dergl. Ausnahmen allemal angenehm seyn. Und ich hoffe daß wir beyde durch diesen freundschaftl. Vergleich gewinnen werden. Ich werde jetzt alles anwenden müssen um nichts zu versäumen und werde zu keiner rechten Gemüthsruhe kommen, biß ich auf eine gewisse Art versorgt seyn werde. Meinen Beruff und alle Hülfsmittel dazu werde nichts vergeben; aber auch meine Muße möchte nicht gern verschleudern. Sapienti sat.

Zu einer neuen Lage gehört eine neue Denkungsart, neue Verbindungen, neue Angelegenheiten – Alles Neu. Gott wird helfen Amen.

Mein alter Vater grüßt Sie herzl. und Ihre liebe Hälfte umarme gleichfalls. Behalten Sie mich in treuem Andenken unverrückt. Leben Sie wohl und lieben Sie Ihren alten redlichen Freund

Hamann.

Zu Commerells Wochenpredigten kann noch nicht anrätig seyn, so viel ich bisher daraus vorgelesen. Zu uns. häusl. Andacht reichen sie hin; aber dem Jesaias kommen sie nicht bey.

Morgen früh soll ich zum HE Kammer Dir. v Wegnern hinkommen und meine Hand mitbringen. Ich habe eben jetzt einen Entwurf zur Supplique gemacht, die ich zur Probe bringen will um selbige auf den 1 Aug. einzugeben. Abermal eine Copia, mit demer ich aber freundschaftl. das heist vorsichtig umzugehen bitte.

Allerd. Großm. König, Allernäd. Herr.

Ew Königl. Majestät vergeben es huldreichst dem Geringsten Ihrer Unterthanen, der sich heute erkühnt die Bedürfniße seiner niedrigen aber ehrlichen Dunkelheit ans Licht vor Ew. Königl. Maj. Antlitz zu stellen.

Ich beschließe Gott Lob! mit diesem Augustmonath das 33ste Jahr meines Alters und habe nach einer ziemlich willkührl. Abwartung des akademischen Laufes mir meine übrige Zeit mit Hofmeistern in Liefl. und Kurl. hierauf mit einer Reise nach Engelland unter dem Mantel fremder Angelegenheiten vertrieben und endl. die letzten fünf Jahre in meines Vaters Hause theils zur Aufmunterung seiner grauen Schläfe theils zu einer gelehrten Muße nach Herzenslust angewandt. Da eine unvermögende Zunge und Sprache, eine eben so empfindliche Gemüthsart als Leibesbeschaffenheit mich zwar zu den meisten öffentlichen Bedienungen untüchtig machen; ich aber gleichwol Gefahr laufen muß mein kleines Pfund mit den Musen zu verschlingen, und dann wie der verlorne Sohn im Hunger zu verderben: so bleibt die landesväterliche Weisheit und Vorsorge Ew. Kgl. Majestät für die Erhaltung und den Gebrauch eines unnützen Knechts sein erster und letzter Trost.

Weil ich bloß für die lange Weile und zu meiner eigenen Demüthigung studiert habe: so will ich gern allen Ämtern entsagen, zu denen die Qualität eines Litterati sonst erfordert wird und kann mich weder auf andere irgend

einige Verdienste berufen noch auf andere Bedingungen einlaßen, als daß ich leserlich schreiben und zur Noth rechnen kann.

Um gleichwol zu Geschäften mich einigermaßen vorzubereiten, habe ich seit einigen Wochen bey der Kanzelley E. hiesigen Magistrats mich zur Arbeit zu gewöhnen den Anfang gemacht, und bin durch diesen Versuch erweckt worden Ew. Kgl. Maj. um die gnädige Erlaubnis gegenwärtig anzuflehen bey Dero hochverordneten Kriegs und Domainen Cammer gleichfalls eine Probe meiner freywilligen Dienste ablegen zu dürfen in unterthäniger Hoffnung ~~mit der Zeit~~ als ein Invalide des Apolls mit einer Zöllnerstelle beym Licent oder bey der Accise zu seiner Zeit begnadigt zu werden.

Gott, der dem Vieh sein Futter giebt ~~und~~ den jungen Raben, die ihn anrufen und Gefallen hat an denen, die auf seine Güte hoffen, wolle mich mit dem redlichen Eyfer und dem klugen Gehorsam ausrüsten, womit auch die kleinsten Befehle Ew. Königl. Maj. verdienen nachgelebt zu werden von allen treuen Unterthanen und Bedienten des glorwürdigsten Monarchen, zu denen sich als den kleinsten bekennt und auf dies Bekenntnis erstirbt Ew Kgl Maj. Allerunth. Knecht.

Den 1 Aug. 63.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (98).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 204f. ZH II 220–225, Nr. 252.

Textkritische Anmerkungen

221/9 den 25 Jul.] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1957), nach Abschrift Mosers:
Königsberg den 25 Jul. 63

221/20 mich gegen] Korrekturvorschlag
ZH 1. Aufl. (1957), nach Abschrift
Mosers: mich bis gegen

221/31 Widersacher] Korrekturvorschlag
ZH 1. Aufl. (1957), nach Abschrift
Mosers: Widersächer

221/35 ein Päckchen] Korrekturvorschlag
ZH 1. Aufl. (1957), nach Abschrift
Mosers: ein Paquet

222/1 ganz zu erklären; also will ich halbe
Erörterungen unterdrücken. Ich
arbeite jetzt

/ seit 3 Wochen auf der
Kanzelley des hiesigen Magistrats]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1957), nach Abschrift Mosers: *statt*
222,1/2 *lautet es:* gegen Ew.

Hochwolgebornen ganz erklären zu
können; also will ich halbe
Erörterungen unterdrücken. Seit 3.
Wochen habe den Anfang gemacht,
auf dero Kanzelley des hiesigen
Magistrats zu arbeiten,
222/4 aufzudringen] Korrekturvorschlag
ZH 1. Aufl. (1957), nach Abschrift
Mosers: aufzudingern

222/5 meinen Kunstrichtern]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1957), nach Abschrift Mosers:
Kunstrichtern
222/13 Palinodie einmal zu denken und
aus selbiger vielleicht seinen]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1957), nach Abschrift Mosers:
Palinodie zu denken und aus selbiger
seinen

Königsberg, 29. Juli 1763

Johann Georg Hamann → Die Königlich Preußische Kriegs- und Domänenkammer
zu Königsberg in Preußen

Seite 225

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König.

15

Allergnädigster Herr!

Ew. Königliche Majestät vergeben es huldreichst dem geringsten Ihrer Unterthanen, der sich heute erkühnt die Bedürfnisse seiner niedrigen, aber ehrlichen Dunkelheit ans Licht vor Ew. Königlichen Majestät Antlitz zu stellen.

20

Ich beschließe Gott lob! mit diesem Augustmonath das 33ste Jahr meines Alters, und habe nach einer ziemlich willkührlichen Abwartung des akademischen Laufes, mit Hofmeistern in Lief- und Kurland, hierauf mit einer Reise nach Holland und England unter dem Mantel fremder Angelegenheiten, mir meine übrige Zeit vertrieben, endlich die letzten fünf (für das Vaterland trübe) Jahre in meines Vaters Hause theils zur Pflege seiner grauen Schläfe, theils in einer gelehrten Muße nach Herzenswunsch gelebt.

25

Da eine schwere Zunge und Unvermögenheit der Aussprache, nebst einer eben so empfindlichen Gemüthsart als Leibesbeschaffenheit zwar mich zu den meisten öffentlichen Bedienungen untüchtig machen; ich aber zugleich Gefahr laufen muß das Theil meiner Gaben oder Güter bey einem längeren Umgange der Musen zu verschlingen, und dann wie der verlorene Sohn im Hunger zu verderben: so bleibt die Landesväterliche Weisheit und Vorsorge Ew. Königlichen Majestät für die Erhaltung und Anwendung eines unnützen Knechts sein Trost.

30

35

Seite 226

Weil ich blos für die lange Weile und zu meiner eigenen Demüthigung studiert: so muß ich allen Aemtern entsagen, zu welchen die Qualitaet eines Litterati sonst erfordert wird, und kann mich weder auf irgend einige Verdienste beruffen, noch auf andere Bedingungen einlaßen, als daß ich zur Noth leserlich schreiben und ein wenig rechnen kann.

5

Um gleichwol zu Geschäften mich einiger maßen vorzubereiten, habe ich seit einigen Wochen bey der Canzelley E. hiesigen Magistrats zu arbeiten den Anfang gemacht und bin durch diesen Versuch erweckt worden Ew. Königliche Majestät um die gnädige Erlaubnis gegenwärtig anzuflehen, bey Dero Hochverordneten Kriegs- und Domainen-Cammer eine gleichmäßige Probe meiner freywilligen Dienste ablegen zu dürfen in unterthänigster Hofnung, daß es mir durch diesen Weg gelingen könnte als ein Invalide des Apolls mit einer Zöllnerstelle zu seiner Zeit begnadigt zu werden.

10

Gott Selbst wolle mich mit dem redlichen Eyfer und klugen Gehorsam ausrüsten, womit auch die kleinsten Befehle und Winke Ew. Königlichen Majestät verdienen nachgelebt und erfüllt zu werden von allen treuen Unterthanen und Bedienten des Glorwürdigsten Monarchen, zu denen sich für den kleinsten und letzten bekennt und auf das Bekenntnis mit pflichtschuldiger

15

Devotion ersterben wird Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigster
Knecht!

20 Königsberg den 29 Julii 1763.

Johann Georg Hamann.

Johann Georg Hamanns / allerunterthänigste Bittschrift /
bey / E. Königlichen Hochverordneten / Kriegs- und Domainen-
Cammer / engagirt zu werden / mit der Erwartung einer künfti / gen
Versorgung beym hiesigen / Licent-Accise- oder Zoll-Wesen.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II 84.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 207f.
ZH II 225f., Nr. 253.

Zusätze ZH:

Seite 498 *HKB 253 (226/24): Auf der Außenseite folgender Bescheid der Behörde:*

Supplicant hat sich bey der Kriegs- und Domainen Kammer
Cantzeley zu melden, um daselbst als extraordinairer Cantzeley-
Verwandter in Eydes-Pflicht genommen zu werden, bis zu seiner
5 weiteren Versorgung sich etwa Gelegenheit findet.

Signatum Königsberg den 8t. Aug. 1763.

Königliche Preußische Kriegs- und Domainen-Cammer
gez. Domhardt v. Wegnern Cupner Bertram Poehling

*Eine Abschrift des Briefes von Hamanns Hand. Provenienz: Staats- und
Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 20):*

Seite 498 An E. Königl. Kriegs- und Domainen Cammer.

P. P.

Ew. Königl. Majestät vergeben es huldreichst dem geringsten Ihrer
Unterthanen, der sich heute erkühnt, die Bedürfniße seiner niedrigen,
15 aber ehrlichen Dunkelheit ans Licht vor Ew. Königl. Maj. Antlitz zu
stellen.

Ich beschließe mit diesem August das 33ste Jahr meines Alters,
und habe nach einer ziemlich willkürlichen Abwartung des
akademischen Laufes, mit Hofmeistern in Lief- und Curland, hierauf mit
20 einer Reise nach Holland und England unter dem Mantel fremder
Angelegenheiten, mir meine übrige Zeit vertrieben, endlich die letzten
fünf (für das Vaterland trübe) Jahre in meines Vaters Hause, theils

zur Pflege seiner grauen Schläfe, theils in einer gelehrten Muße nach
Herzenswunsch gelebt.

25 Da das Gebrechen einer schweren Zunge und Aussprache, nebst
einer eben so empfindlichen Gemüthsart als Leibesbeschaffenheit mich
zu den meisten öffentlichen Bedienungen untüchtig machen; ich aber
zugleich Gefahr laufe, das Theil meiner Gaben und Güter bey einem
längeren Umgang der Musen zu verschlingen, und dann, wie der
30 verlorne Sohn im Hunger zu verderben: so bleibt die
Landesväterliche Weisheit und Vorsorge Ew. Königl. Majestät für die Erhaltung
und Anwendung eines unnützen Knechts sein Trost.

Weil ich blos für die lange Weile und zu meiner eigenen
Demüthigung studiert habe: so muß ich allen Aemtern entsagen, zu welchen
35 die Qualität eines Litterati sonst erfordert wird, und kann mich
weder auf irgend einige Verdienste beruffen, noch auf andere
Bedingungen einlaßen, als daß ich, zur Noth leserlich, schreiben und ein wenig
rechnen kann.

Um gleichwol zu Geschäften mich einigermaßen vorzubereiten, habe
ich seit einigen Wochen bey der Canzelley eines hiesigen Magistrats zu
5 arbeiten den Anfang gemacht, und bin durch diesen Versuch erweckt
worden, Ew. Königl. Majestät um die gnädige Erlaubnis
gegenwärtig anzuflehen, bey dero Hochverordneten Kriegs- und Domänen
Cammer eine gleichmäßige Probe meiner freywilligen Dienste
ablegen zu dürfen in unterthänigster Hoffnung, daß es mir durch diesen
10 Weg gelingen könnte, als ein Invalide des Apolls mit einer
Zöllnerstelle zu seiner Zeit begnadigt zu werden.

Gott Selbst wolle mich mit dem redlichen Eifer und klugen
Gehorsam ausrüsten, womit auch die kleinsten Befehle und Winke
Ew. Königl. Majestät verdienen nachgelebt und erfüllt zu werden,
15 von allen treuen Unterthanen und Bedienten des Glorwürdigsten
Monarchen, zu denen sich für den kleinsten und letzten bekennt, und
auf dies Bekenntnis mit pflichtschuldiger Devotion ersterben wird p.

Königsberg den 29 Julii 1763.

20 Cammer Resolution auf obige Bittschrift.
Supplicant hat sich bey der Kriegs- und Domainen Cammer-
Cantzeley zu melden, um daselbst als extraordinairer
Canzleyverwandter in Eydespflicht genommen zu werden, bis zu seiner
weiteren Versorgung sich etwa Gelegenheit findet. Sig. Königsberg den 8 Aug. 1763

Domhardt v Wegnern

Cupner Poehling Bertram.

Frankfurt am Main, 26. August 1763

Friedrich Carl von Moser → Johann Georg Hamann

Seite 226

Franckfurt am Mayn den 26. Aug 1763.

HochEdelgebohrner Herr

Hochgeschätztester Herr und Freund.

Nicht leicht bin ich auf eine angenehmere Art überrascht worden als da mir

30 Ew. HochEdelgebh. geehrtestes vom 25. Jul. überbracht wurde. Der

Layenbruder hatte sein Schreiben an HEn Nicolai in Berlin überschickt, durch welchen ihm die Magi, l'Essai à la mosaïque u. einige andere Geisteskinder des lieben Philologen bekannt gemacht worden und von der Hochachtung, mit welcher die ganze Secte der Nicolaiten sich auf deßen Sujet geäußert, ließe sich

Seite 227

weniger nicht, als eine richtige Besorgung jener gedruckten Antwort verhoffen.

Es ist aber nicht geschehen und genug! daß sie auch ohne ihre Vermittlung an Ort u. Stelle gekommen, mir aber dadurch die Freude und der Vorthail einer unmittelbaren Bekanntschaft mit Ew. HochEdelgebh. erwachsen ist.

5 So schätzbar mir solche zu jeder Zeit gewesen seyn u. bleiben wird, so ungleich wird sie mir über dieses durch den Zeit-Punct, in welchem ich Dero Schreiben erhalten habe. Sie erlauben mir, Hochgeschätzter Freund, daß ich von dem Krieg, wann je einer unter uns war, dißmahl schweige und mir bloß den Sieg zu nuz mache, den Sie mir auf eine so edle und herzliche weise

10 beilegen. An dem Tag, an welchem ich Ihr Schreiben erhielt, ware mein Gemüth in einem würclichen Gedräng wegen eines Auftrags, der mir schon seit ein paar Monathen geschehen ware und deßen Befolgung überall Hinderniße und Bedenklichkeiten fandte. Die Frau Erb. Prinzeßin von Heßen-Darmstadt ersuchten mich in Ihrem u. Ihres Gemahls, des künfftigen

15 Landes-Nachfolgers Nahmen, Ihnen einen Instructorem zu Ihrem ältesten Prinzen zu verschaffen; die Eigenschaften, so sie von ihm verlangen, will ich mit eigenen Worten dieser weisen und vortrefflichen Fürstin darlegen: Il instruira mon

fils sous les ordres et la Direction de son Gouverneur, il lui enseignera successivement tout ce qui fait partie des belles lettres, de l'histoire, de la philosophie, de la mathematique, il aura connoissance du droit public, il aura des sentimens dignes du vrai Chretien, sans cagoterie, sans bigoterie, une conduite sage, qui serve de bon exemple, beaucoup de douceur, et

20 l'art, s'il se peut, de rendre ses instructions utiles & amusantes. Il sera tenu, de s'occuper 4. à 5. heures du tems avec mon fils. Les lecons seront données en Allemand, mais on desire, qu'il sache le français assés bien, pour connoitre à fond les ouvrages de literature écrites dans cette langue. On ne veut point de Theologien.

30 Nach vielem Erforschen und Nachdenken hatte endlich zwo Personen ausfindig gemacht, welche die mehreste der verlangten Eigenschafften hatten und deren Herzens-Redlichkeit mir die Probe zu halten schiene. Bey beiden fanden

sich zufällige Neben-Umstände, welche hinderten, auf sie Bedacht zu nehmen
u. ich wurde um weitere Erkundigungen ersucht. Mitten in diesen Erwegungen
erhielte ich Ew. HochEdelgebh Schreiben, ich blätterte in denen mir
mitgeschickten Blättern und, ohne zu einem solchen Gedanken zubereitet zu seyn,
35 aber auch ohne mich deßen erwehren zu können, dringt mir mit Macht aufs
Herz: Der ists, den du suchst; aus Mitternacht kommt Gold. Ich seze mich
augenblicklich hin, schreibe der Fürstin meinen Gedancken, schildere, so gut ich
Seite 228 kan, den Humanisten au torrent de Kerith und empfehle der gnädigen und
herzlenkenden Vorsehung was aus dieser Inspiration werden solle. Heute
erhalte aufs geschwindeste Antwort und zu meiner Legitimation so wohl als
in dem gänzlichen Vertrauen zu Dero Rechtschaffenheit lege das Original-
5 Billet, das im PSpt eines schon geschriebenen Briefs ist, hier bey.

Sie schreiben, Theurer Mann, in der lettre néologique: Venés changer les
ronces de ma petite ferme en parterres de fleurs; venés égayer le berceau
d'un Humaniste; Sie rechtfertigen damit im voraus die Freyheit eines ohne
Ihr Vor- und Mitwißen erweckten Berufs. Ein anders ist aber nun, wie Sie
10 es ansehen? ob Sie Lust, Trieb, Freyheit und innern Ruf bey sich finden, aus
dem Bach in den Stroh, aus der Stille in den Lermen, von dem Wahlplaz
der Schriftsteller in das schwere Joch des Hofs und den MärtyrerRuf des
Unterrichts eines Prinzen einzutreten. Ich würde Ihnen über das leichte und
beschwerliche, über das süße und saure dieser Stelle an diesem Hof
15 insbesondere mehr als nur Eine lettre provinciale zu schreiben haben, es würde aber
am Ende allemal auf die zwo kurze Sätze hinauskommen: In der Welt habt
ihr Angst, aber in Mir habt Ihr Friede. Ich weiß kein Sans Souci als auf
Golgatha; alles andere reducirt sich nur auf das plus & minus menschlichen
Elends u. Freuden; Sie vergönnen mir daher, daß ich dieses wichtige Anliegen
20 eben so starck auf Ihr Herz lege, als es auf dem meinigen haftet. Die
Wohlfarth eines nahmhaften Landes ist mit dieser Wahl so überaus wesentlich
verbunden, u. wann man, nach etlichen schlechten Hirten noch Barmherzigkeit
vor eine übel gehütete und aufs Blut geschorne Heerde verhoffen darf, so
würde diß die Epoque seyn, wann das nun 10jährige Kind endlich einmal
25 der Pflege, Wartung, Unterricht u. Treue eines Mannes zu Theil würde, der
Großmuth und Menschenliebe genug hätte, in die villeicht noch nicht ganz
verhärtete Massa dieser Fürsten-Natur Wahrheit einzupropfen. Wie sehr, wie
sehnlich wünsche ich, daß Sie Aufschluß und Freudigkeit in Sich finden mögen,
Kriton zu werden, wann auch aus dem Heßischen Marmor kein Socrat zu
30 schnitzen wäre. An der Fürstin werden Sie eine treue und sorgfältige Mutter,
u. gewiße Unterstützung Ihrer Bemühungen, ein edles, großes u.
erkenntliches Herz finden, das den Werth des Ihrigen zu schätzen wißen wird. Darf
ich mich mit in Rechnung nehmen, so würde dadurch einer meiner
allerangelegensten Wünsche erfüllt. Ich habe mich seit 10. Jahren dem Dienst dieses
35 Hauses gewidmet und, ohngeachtet ich seit einigen Monathen ~~aus~~ der
Verbindung mit dem Regierenden Herrn entsaget habe, so verbleibe ich gleichwohl

in den fernern Pflichten des Nachfolgers und die Connexion der Sache macht
 mirs nothwendig, Ew HochEdelgb in engem Vertrauen zu melden: Daß mir
 auf den bey dem 72jährigen Alter des Reg. Landgrafen nicht sehr entferntem
 Veränderungsfall der erste und beschwerlichste Theil der Direction zugedacht
 und so aufgehalset ist, daß ich nach langem Verbitten und Wehren mich nicht
 5 davon loszusagen vermocht. Zu welchem Trost, Aufrichtung und Freude es
 mir also seyn würde, unsere Bemühungen zum Besten des künftigen und
 nachkünftigen Regenten u. so vieler nach Göttlicher Langmuth ihnen
 unterthänigen Menschen zu vereinigen ermeßen Ew. HochEdelgbh von Selbsten.

Ich schreibe noch mit heutiger Post an die Fürstin wegen der Conditionen:
 10 Daß ich davor hielte, daß Ihnen nebst der ohnehin sich von selbst verstehenden
 freyen Wohnung cum pertinentiis und der Tafel mit den jüngern Fürstlichen
 Kindern (welche eine sehr Einsichtsvolle und rechtschaffene Gouvernante
 haben) jährlich 5. à 600 GuldenRheinl. oder 400. Thl. gut Sächsisch Geld zum
 Salario auszusezen – u. daneben die schriftliche Versicherung einer weitem
 15 nach Ihrem Geschmack, Neigung und Talenten einzurichtenden Versorgung
 u. Placirung zu geben wäre; es bestehe nun solche im Cabinet, oder bey
 einem Collegio oder auf der Universitaet, je nachdeme Ihnen eins oder das
 andere vorzügl. convenirte. Von den Reise- und Transport-Kosten Ihrer
 Bücher p ist ohnehin keine Frage.

20 Ich melde alles dieses in der Absicht voraus, um Ew. HochEdgb desto
 mehreren Raum zur vorgängigen Prüfung zu verschaffen, anbey etwa auch zu
 veranlassen, daß mit der Anbindung bey dem KriegsCollegio nicht zu sehr
 geeilet würde, weil das Losbinden so dann um so schwerer fallen möchte.
 Beurtheilen Sie übrigens den ganzen Vorgang nach der wahren u.
 25 aufrichtigen Hochachtung, die ich Ihnen gewidmet habe, die ich Ihrem schönen Geist
 und noch mehr Ihrem redlichen Herzen schuldig bin und die ich durch eine
 persönliche und Dienst-Verbindung noch mehrers zu begründen wünsche.
 Eine ungenannte Freundin, deren Nahme sich auch mit K. anfängt und die des
 Namens meiner einzigen Freundin durch ein Herz voll Himmel so sehr
 30 würdig ist, vereinigt mit mir Ihren Wunsch u. Sie soll es seyn, die Ihnen den
 ersten Trunck in einer der Freundschaft u. Wahrheit geheiligten Hütte einschenke.

Sobald ich von der Fürstin (deren u. Ihrer Kinder jezige Residenz 26.
 Meilen von hier zu Bußweiler, eine Tagreise von Straßburg ist) Antwort erhalte,
 werde ich über alles um so positiver zu schreiben die Ehre haben.

35 Doch noch Ein Wort, das ich meinem Eingennuz nicht versagen kan: Wann
 Ew HochEdelgb beharrliche Abneigung bey sich fänden, jener Stelle sich zu
 unterziehen, könnten Sie Sich gleichwohl nicht entschließen, auf einen andern
 40 u. noch independentern Fuß in hiesige Gegenden sich versagen zu lassen? Ehe
 ich mich aber darüber näher zu erklären im Stande wäre, müßte ich mir vorher
 eine vertrauliche Eröffnung Ihrer dermaligen Situation und deren Vortheile
 oder wahrscheinlichen Hoffnungen erbitten; da außerdem mein Antrag, so
 5 freundschaftlich er auch wäre, doch beleidigend werden könnte.

Wenn es meinem Wunsch und Ahndung nachgeht, so hören Sie nicht nur
nicht auf, Auctor zu seyn, sondern Sie werdens noch in dem Grad der
Brauchbarkeit, der das bleibende Verdienst eines Ewigkeitsmäßig-classischen
Schriftstellers ausmacht. Hier zu Land nisten keine Adler u. ihr Flug ist uns zu hoch,
10 bey vielen Gänsen und Yah! findt und liebt man aber doch die gleich-originale
Philomele und, wanns nicht anders ist, geht man auch manchmal, an statt zu
fliegen, auf vier Füßen u. erschleicht das, was andere erfliegen.

Ich schließe einen gegen meinen Vorsatz schon zu lang gewordenen Brief
mit den Versicherungen der treuen u. aufrichtigsten Hochachtung darinnen ich
15 unablässig seyn werde Ew. HochEdelgebohren ergebenster Diener

F C v Moser
Fürstl. Heßen Caßel. u. Drstdt
Geheimer Rath.

Copia der Beylage. Le 23. aout.

20 Ma lettre écrite et fermée je reçus hier au soir la votre du 20; j'en ai
rendu compte au pr. hered: qui paroît porté à prendre le S^r Haman
pour instructeur de Louis, j'espere qu'avec tous les talens qu'il possède
il aura celui d'enseigner avec facilité une partie de ses Sciences à mon
fils, marqués-mois donc Monsieur les Conditions qu'il y auroit à Lui
25 faire; Dieu veuille que cet cet homme soit tel que je Le desire pour
former le Caractere moral de mon Enfant.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II (28).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, VIIIa 164–
169.
ZH II 226–230, Nr. 254.

Königsberg, 4. Oktober 1763

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 230

Königsberg den 4 Octobr. 63.

Herzlich geliebtester Freund,

HE. Hartknoch ist im Begrif morgen wills Gott! abzureisen. Ohngeachtet
 30 ich keine Zeit zum Schreiben übrig habe, übersende Ihnen gegenwärtigen
 Catalog im Namen eines guten Freundes, der selbige gern um einen billigen
 Preis loß seyn will. HE. Fiscal hat ein wenig gar zu schnöde geboten;
 vielleicht sind auch einige für Sie darunter. Melden Sie mir den höchsten Preis
 den Sie geben wollen, und suchen Sie Liebhaber zu den übrigen.

Seite 231

Sie haben mir neul. in Ansehung der Erziehung aus dem Plato eine
 Aufgabe gemacht. Ich weiß nichts vorzügl. in diesem Autor hierüber gelesen zu
 haben und habe nicht Weile übrig nachzuschlagen. Außer Comenium habe
 aus Schultzens Auction Socratis und Sozomeni, Theodoreti v Euagrii
 5 Historia Eccles. gr. v latein. Philonis Opera, graece et lat. Herodot und
Thucydides gr. zu denen ich die deutsche Uebersetzungen einmal zu Hülfe zu
 nehmen gedenke und Xenophon gr. et lat. erstanden nebst Eusebii
Demonstrat. Euangel. v Sexti Empyrici nach Fabricii Ausgabe, in die ich mich
 aber nicht finden kann, erstanden. Mit diesem reichen Zuwachs meiner
 10 Bibliothek werde mich auch wol auf eine lange Zeit behelfen müssen und können.

HE. Foissardier besuchte mich gl. bey sr Ankunft, und habe einige recht
 vergnügte Stunden des Sonntags mit ihm zugebracht, ihm auch einen kleinen
 Brief nach Berl. mitgegeben, der vermuthl. der letzte seyn wird.

Die Hamb. Urtheile sind hier nicht mögl. aufzutreiben; es wäre mir daher
 15 sehr mit einer Abschrift der Recension gedient nebst Jahr und Nummer des
 Stückes.

In Holstein hat sich auch ein sehr zweydeutiger Bewunderer der
 Hamannschen Schreibart im Hypochondristen gefunden. Herr Geh. Rath v Moser hat
 mir mit aller Begeisterung eines Liebhabers und Freundes geantwortet, die
 20 vortheilhaftesten Vorschläge gethan – Beute genug für meine Autorschaft,
 eine reichere Erndte, als ich erwartet habe. Leben Sie wohl und nach den
 herzlichsten Begrüßungen von meinem alten Vater und mir an Dero sämtl. Haus
 und Hausgenoßen ersterbe Ihr aufrichtig ergebenster

Hamann.

25 Für Dero freundschaftl. Aufmerksamkeit in Beförderung des treuherzigen
 Schreibens statte den verbindlichsten Dank ab.

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre és Arts et Regent / du College
 Cathedral de et / à / Riga.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (99).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 209f. ZH II 230f., Nr. 255.

254a**Königsberg, 11. und 15. September 1763****Johann Georg Hamann → Friedrich Carl von Moser**

Seite XIX

Königsberg, den 11.^{ten}Septbr. 63

Hochwolgeborener Herr,
 HöchstzuEhrender Herr Geheimer Rath,
 Gnädiger HErr!

5 Ew. Hochwolgebornen huldreiche Zuschrift vom 26. Aug. habe den 8^{ten}
 huj. richtig erhalten, da ich eben eine Stunde vorher zu Lesung derselben von
 einem blinden Bettler durch seine Verkündigung des heutigen
 SonntagsEvangelii war zubereitet worden. Dero geneigter Befehl zu einer
 vertraulichen Eröffnung meiner Laage u. Aussichten ist eine Erleichterung meiner
 10 Selbstliebe, u. überhebt mich einer überlegtern Antwort, die ich der
 freundschaftlichen Begeisterung Ihres Antrages schuldig wäre. Um so kurz u.
 umständlich als möglich zu seyn in einem Chaos von Sonnenstäubchen, mach
 ich den Anfang mit einer Abschrift „meiner Supplic bey E. Königl.
 Hochverordneten Kriegs u. Domainen-Kammer engagiert zu werden unter
 15 Erwartung einer künftigen Versorgung beym hiesigen Licent- Accise- oder
 Zollwesen“

Allerdurchlauchtigster pp

Ew. Königl. Majestät vergeben es huldreichst dem geringsten Ihrer
 Unterthanen, der sich heute erkühnet die Bedürfniße seiner niedrigen aber
 20 ehrlichen Dunkelheit ans Licht vor Ew. Kgl. Maj. Antliz zu stellen.

Ich beschließe Gott Lob! mit diesem Augustmonath das 33.^{ste} Jahr
 meines Alters u. habe nach einer ziemlich willkührlichen Abwartung des
 akademischen Laufes mit Hofmeistern in Lief- u. Curland, hierauf mit einer
 Reise nach Holland u. England, unter dem Mantel fremder
 25 Angelegenheiten mir meine übrige Zeit vertrieben; endlich die lezten fünf (für das
 Vaterland) trübe Jahre in meines Vaters Hause, theils zur Pflege seiner
 grauen Schläfe, theils in einer gelehrten Muße, nach Herzenswunsch gelebt.

Da eine schwere Zunge u. Unvermögenheit der Aussprache nebst einer
 eben so empfindlichen Gemüthsart als Leibesbeschaffenheit mich zu den
 30 meisten öffentlichen Bedienungen untüchtig machen, ich aber zugleich Gefahr
 laufen muß, das Theil meiner Gaben oder Güter bey einem längern
 Umgange der Musen zu verschlingen u. dann wie der verlorne Sohn im
 Hunger zu verderben: so bleibt die Landesväterliche Weisheit u. Vorsorge
 Ew. Königl. Maj. für die Erhaltung u. Anwendung eines unnützen Knechts
 35 sein Trost.

Seite XX

Weil ich blos für die Langeweile u. zu meiner eignen Demüthigung
 studiert, so muß ich allen Aemtern entsagen, zu welchen die Qualität eines
 Litterati sonst erfordert wird, u. kann mich weder auf irgend einige

Verdienste beruffen, noch auf andere Bedingungen einlaßen, als daß ich zur
5 Noth leserlich schreiben u. ein wenig rechnen kann. Um gleichwol zu
Geschäften mich einiger maßen vorzubereiten, habe ich seit einigen Wochen bey
der Kanzelley E. hiesigen Magistrats zu arbeiten den Anfang gemacht, u. bin
durch diesen Versuch erweckt worden, Ew. Kgl. Maj. um die gnädige
Erlaubnis gegenwärtig anzuflehen, bey dero Hochv. Kriegskammer eine
10 gleichmäßige Probe meiner freywilligen Dienste ablegen zu dürfen, in
unterthänigster Hofnung, daß es mir durch diesen Weg gelingen könnte als ein
Invalide des Apolls mit einer Zöllnerstelle zu seiner Zeit begnadigt zu
werden. Gott selbst wolle mich mit dem redlichen Eifer u. klugem Gehorsam
ausrüsten, womit auch die kleinsten Befehle u. Winke Ew. Kgl. Maj.
15 verdienen nachgelebt u. erfüllt zu werden, von allen treuen Unterthanen u.
Bedienten des glorwürdigsten Monarchen, zu denen sich für den kleinsten u.
letzten bekennt u. auf dieß Bekenntniß mit pflichtschuldiger Devotion
ersterben wird.

Ew. Königl. Majestät
20 allerunterthänigster Knecht.
Den 9. Aug. abends erhielt in dorso dupli folgende erwünschte
Resolution, die ich eine Absolution nennen könnte, weil ein loser Freund meine
allerunterthänigste Bittschrift mit einer Beichte verglichen hat.

Supplicant hat sich bey der Krieger u. DomainenCammer Canzeley
25 zu melden, um daselbst als extraordinairer Canzeley Verwandter in
Eidespflicht genommen zu werden, bis zu seiner weitem Versorgung sich etwa
Gelegenheit findet.

Signatum. Königsberg, den 8. Aug. 1763.

Königl. Preußische Krieger u. DomainenCammer
30 Domhardt (President) v. Wegnern (Director) Poehling.
Bertram. Cupner. (als Räte)

Den 10. Aug. hat der Invalide des Apolls seinem allernädigsten
Könige geschworen, trat gleich in Arbeit mit einem Seufzer zu Mercur, der
den Invaliden des Apolls zu erhören u. zu verjüngen scheint, daß seine
35 Feder vielleicht einmal dem geflügelten Schlangenstabe seines jezigen
Schutzgeistes ähnlich werden wird. Würden Sie mir wol anrahten jzt
zurückzusehen, als ich die Hand kaum an Pfluge gelegt? Wie viel habe
ich schon durch diesen Schritt gewonnen, daß ich zwey Privatvorurtheilen die
Axt an die Wurzel gelegt, nämlich daß ich weder aus Faulheit noch
Seite XXI Stolz mich dem Dienste des Publici bisher entzogen habe, sondern aus
5 Gründen, die derjenige allein übersehen mag, der Nieren u. Herzen erforschet
u. der allein weiß die Werke u. die Gedult u. die Arbeit der Seinigen, aber
noch mehr ihre kleine Kraft – – –

Hiezu kommt die schmeichelhafte Einbildung von meiner

Unentbehrlichkeit für die häusliche Verfaßung meines alten Vaters, der über sein
10 Vermögen an die Erziehung seiner zwey Söhne gewandt, u. wenig Freude dafür
bisher eingeerndtet, unterdeßen ich Jahre lang über die Belagerung eines
unüberwindlichen Bruderherzens zugebracht habe. Ohngeachtet er jünger
als ich, hat ihm Gott schon in Riga eine sehr bequeme u. ungemein einträgl.
auch sonst vortheilhafte Schulbedienung angewiesen, die er niederlegen
15 mußte, u. ohne durch Erfahrung gewizigt zu werden über ein abermaliges
beschwerliches u. kümmerliches Schulamt allhier in eine solche Unthätigkeit u.
verkehrten Sinn hereingerathen, daß man Ursache hat um die Erhaltung
seiner Sinne u. Vernunft besorgt zu seyn, wenn sich Gott nicht seiner
erbarmt, ihm ein neu Herz u. einen neuen Geist zu geben. Außer der
20 doppelten Last des Greisen u. des Knabens, die den Ausgang des frommen
Helden aus dem Brande Trojens verewigt hat, verzehret mich seit
2. Jahren der Zorn eines Achills um eine Slavinn, die meines Vaters
Magd u. eine Hamadryade ist, der ich die Erstlinge meines Leibes
gelobet. – –

25 Verachten Sie nicht, Gnädiger Herr! Ihren neuen Freund. Seine
Gewißens Braut ist eine vierschrötige Baurin, die ihre Tugend ohne eine
Verwandlung in einen Lorbeerbaum erhalten hat; aber ihr Gemüth ein
Cabus; das Fußgestell einer Gedächtnis Säule! Außer dieser Arbeit um
ein gemeines Kebsweib (bey der ich mit David schreyen gelernt: Bettet ich
30 mich in die Hölle, so bist du auch da –) wartet ein Ulyßischer Irrfahl
auf mich um meine Kattunka zu verdienen, die meine Muse mit röthl.
triefenden Augen ist, ohne Schmeicheley Züge einer Seigné u. Maintenon
an sich hat, u. wie eine Fürstin denkt, aber leider! eine Michal, Sauls
Tochter ist, die den Psalmisten liebte u. gleichwol verachtete.

35 Sie werden, Hochwolgeborner HErr! aus diesem rohen Entwurf die
Spuren einer Laufbahn finden, die eine höhere Hand mir vorgezeichnet hat,
u. mich zugl. zu alle dem untüchtig macht, was andern u. mir selbst gelüsten
möchte. Wenn man ein rothes Meer vor sich u. ein feindliches Heer im
Seite XXII Rücken hat; so ist der beßte Rath, den Moses u. die Propheten uns geben
können, fest zu stehen u. zuzusehen u. stille zu seyn. U. hiezu wird
mich Gott stärken.

5 Ich überlaße daher Ew. HochEdelgebornen gänzlich die rundeste u.
anständigste Erklärung meines Sinnes über Sich zu nehmen; daß ich ältere
u. festere engagements für mich hätte, u. mir nicht einmal könne einfallen
laßen den geringsten Bedingungen zu einer so wichtigen Stelle nur einiger
maaßen ein Genüge zu leisten. Die facilité fällt bey meiner natürlichen
10 Sprache ohnedem weg. Selbst die hinlängliche Stärke in Wissenschaften
fehlt mir; bey mir ist alles Stükwerk u. Fragmente, besonders in solchen
Fächern, die für wesentlich gehalten werden u. es zuweilen auch wirklich
sind. Ein Gedächtniß wie ein Sieb, das in der Historie, Heraldie,
Genealogie, Geographie bey allen wiederhohlten Versuchen nicht die

15 Anfangsgründe, die jeder gemeiner Praeceptor weiß, hat gründlich u. fest sich
einprägen können, u. dem es schlechterdings an einem nothdürftigen System
fehlt.

Ein Herr von 10 Jahren, sagt mein Beichtvater! Der ehrliche Mann
weiß aber nicht, daß es mit den Wissenschaften sich beynahe wie mit der
20 Schrift verhält, u. daß der Anfang unserer Übersetzungen mit dem
Ende des Grundtextes übereinkommt. – Ein Fürst, der ein verkehrtes Volk
liebt, kommt mit dem Principe de Convenance weiter als mit dem besten
moralischen Charakter, der ohne einer neuen Geburt mehr Schaden als
Gewinn ist. Meine ganze bisherige Lebensart, meine natürliche u. besonders
25 gegenwärtige Gemüthsart reimt sich gar nicht zum Hofleben. Ich habe kein
stumpfes Gefühl des Wohlstandes, aber mit dem Mechanismus komm ich
gar nicht fort, so bald selbiger von mir erwartet oder darauf gesehen wird.
Ew. HochEdelgebornen werden das Land besser als ich kennen, wo auf
Kosten der Sitten der Wohlstand u. zum Nachtheil der Religion, die im
30 Geist u. Wahrheit besteht, der moralische Charakter der privilegirte
Hausgöze ist.

So sehr sich auch meine Eitelkeit in die Beylage mit dem verguldeten
Schnitt verliebt hat, auf den eine Fürstl. Hand meinen Namen geschrieben;
so bin ich doch zu gewissenhaft Ew. HochEdelgebornen diesen Anfang zu
35 einem Brief, der an Sie gerichtet gewesen, zu entziehen, begnüge mich daher mit
einer Copia davon u. stattete meinen ergebensten Dank für die geneigte
Mittheilung deßelben ab. Da jede menschliche Wahl auf Vorurtheilen beruht, Gott die
unwürdigsten seines Gnadenberufs würdigt, hingegen unter dem Begriff
des Würdigsten oft die traurigsten Folgen versiegelt liegen: so mag ich
eine freundschaftliche Bitte – im Vertrauen der väterlichen
Vorsorge Ihr Augenmerk vorzüglich auf einen geborenen
5 Unterthanen der regierenden Landesherrschaft zu richten u. mehr den
Geschmak des jungen Prinzen als die Durchläuchtigen Eltern zu
Rath zuziehen.

Auf meine Schaafte wieder zurückzukommen, so ist die Kammer Kanzelley
eine Schule, in der man arbeiten u. wacker lernen kann, daß man schwarz
10 oder vielmehr grau wird, um mit der Zeit das mäßige Gehalt eine
Ordinarii zu erhalten. Ich diene also bisher um Gottes willen. So sehr
ich es mir aber sauer werden lasse, eben so dringend werde ich seyn, die
Bedingungen meines engagements zu beschleunigen. Schweizer treue u.
Schweizerlohn. Ich bin daher entschlossen auch mit der geringsten Thorschreiber
15 Rolle für lieb zu nehmen u. Gott dafür zu danken; da just alle Posten
von Invaliden bestürmt u. besetzt werden, u. jezt mancher Officier mit
den Stellen für lieb nehmen muß, die sonst von Bedienten der Minister u.
Subminister so unschicklich verwaltet wurden. Man schämte sich daher der
einträglichsten u. besten Aemter, weil weder Litteratur noch Adel etwas von
20 ihrer Ehre vergeben wollte. Da der letztere den Anfang gemacht diese

Seite XXIII

Zärtlichkeit aufzuopfern, so ist es kein müßiger Einfall gewesen den Titel eines Invaliden zu meinem u. meiner Brüder Vortheil mir zuzueignen. Weil aber kein Invalide selbst zu einem Dienste Ansprüche machen kann, der nicht ein Gnadengehalt genießt (die oeconomische Gründe, lassen sich leicht errathen) so fehlt mir unumgängl. eine Pension um diesen Charakter rechtskräftig zu machen. Auf diesen Schritt, den ich so bald als möglich thun werde, mag alles übrige ankommen. Sollte ein Monarch, der reich genug ist, wie das Gerüchte behaupten will, einen A... deßen Vorrede zu einer aufgewärmten Encyclopaedie so unglükl. gerathen mit einem jährlichen Gehalt von 20000 Thrl. Altgeld in Silber einfaßen zu laßen, sollte der Philosoph von S. S. sein Herz gegen einen Unterthanen verschließen können, der ihn um sein täglich Brodt bittet, die göttlich schönen Pflichten der Dunkelheit dem Beyfall der Helden vorzieht, u. dem Kenner glaubt, der seine Augen aufhub u. sprach: Selig seyd ihr Armen. – – –

Ich habe das + u. – gewählt, weil die Beweise hier am besten statt finden u. große Herrn zu Anhörung derselben mehr gelegene Zeit übrig haben als zu den abstracten Grillen von der Gerechtigkeit u. von der Keuschheit u. von dem zukünftigen Gericht, die ohne dem durch einen Coccejer schon erschöpft sind.

Ohngeachtet ich nicht wissen kann, wie Ew. HochEdelgeb. bey Lesung dieses verwirrten Geschwätzes zu Muthe seyn wird, so vergeben Sie es der Verlegenheit u. Eilfertigkeit, mit der ich Sie u. mich befriedigen muß. – Die Gloke schlägt wider Vermuthen. – Sie haben mehr als zuviel, um in der Hauptsache zu Ihren fernern Maaßregeln befriedigt zu seyn.

Da Sie kein Bedenken gefunden, sich einem Unbekannten so vertraut zu entdeken, so halt ich es noch für meine Schuldigkeit, Sie über den Gebrauch Ihrer geneigten Zuschrift mit wenigen zu berichtigen. Ich lebe hier ohne viele Verbindungen u. besuche fast gar keine Gesellschaften, daß ich vielen Anlaß zu einer unnützen Waschhaftigkeit haben sollte. Unterdeßen hab ich mich aus besondern Ursachen nicht entbrechen können Dero Zuschrift bis auf eine Stelle meinem Beichtvater (der von meiner GewißensEhre weiß u. seit kurzem Kirchen u. Schulrath geworden, auch mein beßter Lehrmeister in der Schule gewesen) ganz mitzutheilen. Außer meinem leiblichen Vater hab ich niemanden an dem GanzenTheil nehmen laßen. Aber es ist mir unmöglich gewesen, zum Beweise der edeln Denkungsart u. der Proben, die ich davon gezogen, den Inhalt der Ehre, die Ew. HochEdelgebornen mir erwiesen, meinen wenigen Bekannten zu verschweigen. Außer dem Antheil, der ihnen schuldig ist, geschieht es mit Rührung gegen den Geber aller guten Gaben, u. zum Beweise deßen, was geschrieben steht: der HErr denkt an uns u. seegnet uns.. Ps. CXV.

Bey dem bösen Gewißen u. den Vorwürfen, die ich mir gegen das schöne Geschlecht machen muß, unterstehe ich mich nicht, einer Freundin meines Gnädigen Gönners vor Augen zu kommen, noch mich einer Hütte der

unschuldigen Zärtlichkeit mit besudeltem Herzen zu nahen.

Doch da ich in dem finstern Thal den Ausgang meines Schicksals nicht absehen kann, so bin ich nicht sicher, wie lange meines Vaters Haus u. mein Vaterland mich noch leiden werden. In diesem Fall mögen Sie mich adoptieren, oder zu einem Ihrer Tagelöhner machen. Fürchten Sie nicht, daß ich Ihrer Gunst u. Protection alsdenn unwürdiger als jezt seyn werde.

Der Anfang meines Briefes sieht einer Copie ähnlich. Aber im Journal meiner extraordinären Cammer Canzelley Verwandschaft am Tage des 27 Aug. der mein Geburtstag war, heist es: Pour etre Original il faut faire des Brouillards. J'en ai fait deja et j'en ferai encore d'une nouvelle Trempe. Amen.

Ich umarme Sie mit den aufrichtigsten Gesinnungen des dankbarsten Herzens u. besten Wünschen des göttlichen Seegens u. der Fülle, die leibhaftig gewohnet u. seine Gegenwart den Seinigen verheißen hat bis am Ende der Tagen – – Könftig mehr; unterdeßen vergeßen Sie nicht

Ihren
Fin. den 13. ewig verpflichteten Freund
u. ergebensten Diener
Hamann.

den 15. ejusd.

N. S.

Ew. Hochwolgebornen wenigstens mit einer geschwinden Antwort aufzuwarten, war meine Absicht. Durch einige Zufälligkeiten ist selbige nicht erfüllt worden, ohngeachtet mein Vater selbst die Mühe auf sich genommen ihn auf die Post zu bringen. – Also hilft zum Laufen nicht schnell seyn.

Meßen Sie die Nachlässigkeit meiner Schreibart keinem Mangel der Ihnen schuldigen Ehrerbietung zu; sondern es fehlt mir wirklich an Zeit. Meine Gesundheit hat überdem einige Zeit her einen Anstoß bekommen, daß ich mich auf Sonntags Blut gelaßen, aber ohne sonderliche Beßerung. Und ich kame des Abends so müde zu Hause, daß ich zu nichts aufgelegt bin, bey Lichte meine Augen schonen muß u. meines Alters wegen auch nicht füglich auf seyn kann. Ich bin des Lebens so überdrüssig u. satt, daß ich oft nicht weis, was ich auf der Erde mehr nütze bin. –

Ich habe es nicht der Mühe werth geachtet, den Punct der Nicolaiten zu berühren. Hätte es der Verleger nicht in Ansehung meiner thun wollen, da ich gleichwol mit ihm in Verbindung gestanden, u. noch vor ein Paar Monaten an ihn geschrieben, auch im PS. meine Empfindungen über Daniel in der Löwengrube mitgetheilt durch einen bloßen Wink, so hätte Nicolai doch ein wenig mehr Achtsamkeit von der andern Seite zeigen sollen. Da ich meine Absichten erreicht (die gar nicht oder falsch angewendt worden zu ihrem Nachtheil) u. der theoretische Theil wol sein Ende erreicht haben möchte; so geht mir das übrige kaum viel mehr an.

Ew. Hochwolgebornen werden vielleicht just im Stande seyn, die Dunkelheit meiner Autorschaft gelinder zu beurtheilen, als andere. Nach den Eindrücken deßen, was ich gesehen u. gehört, hat sich die Stärke des Irrgeistes richten müssen. Meine Leser können dabey so sehr nicht leiden als der Verfaßer selbst. Ich habe es schon erlebt, daß ich den Nachdruck
35 mancher Stellen in ihrem ganzen Umfange ein Jahr hernach erst selbst verstanden habe.

Seite XXVI

Bey der Beurtheilung des Herrn u. Dieners lag mir einer meiner besten Freunden u. Wolthäter im Sinn, dem ich den ersten Geschmak zu den schönen Wissenschaften, u. da er ein Projectmacher wurde, den ersten Geschmak zu den politischen Anfangsgründen zu verdanken habe. Auf sein Zureden sollte ich ein Kaufmann werden, that auf seiner Brüder Kosten eine Reise, u. weil eine Sprachenverwirrung den ganzen Bau unterbrach, so habe ich just den von meiner Mutter Theil den Anfang gemacht wider
5 ihren Willen die Reisekosten zu ersetzen, etwa bis zur kleinen Hälfte, die mir noch übrig bleibt mit Gottes Hülfe ihnen auch zu ersetzen. Da Gott meinen Vater gesegnet, ich einzeln bis dato lebe, ihre Familie aber stark ist, u. die Zerreißung der Verbindungen von mir geschehen, so hat dieß die Billigkeit in meinen Augen erfordert. Ich bin dadurch bis aufs nothdürftige
10 eingeschränkt. Unterdeßen weil mein alter Vater, so lange ihn Gott erhält, mir freyen Tisch u. Wohnung gestattet, so wird Genügsamkeit u. Gottes Seegen auch noch genug machen.

Sollte dieser Anfang eines Briefwechsels nicht Ew. Hochwolgeb. abschrecken, so bitte mir die Erlaubniß aus, nach Maasgebung meiner
20 Umstände das Gedächtniß Ihrer Freundschaft bisweilen erneuern zu dürfen.

Ich hoffe bald einer mehrern Muße u. Munterkeit fähig zu werden u. falls die Eilfertigkeit, womit ich einige Punkte berührt habe, eine nähere Bestimmung erforderte, oder sonst dero Wünschen von mir auf irgend eine Art genüge geschehen könnte, wird mir jede Gelegenheit erwünscht seyn Sie
25 von der Herzlichen Zuneigung u. Ehrfurcht zu überführen, mit der ich ersterbe

Ew. Hochwolgebornen
Meines Höchstzuehrenden H. Geheimen Raths
gehorsamst ergebener H.

Provenienz:

Druck ZH nach einer Abschrift des Briefes von Johann Caspar Lavater, aufbewahrt in Zürich, Zentralbibliothek, Signatur FA Lav. Ms. 510. Original verschollen. Letzter Aufbewahrungsort unbekannt.

Bisherige Drucke:

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 292–298.

Textkritische Anmerkungen

XIX/1 11.^{ten}] Geändert nach der
Handschrift; ZH: 11^{ten}

XIX/17 pp] Geändert nach der Handschrift;
ZH: pp.

XIX/21 33.^{ste}] Geändert nach der
Handschrift; ZH: 33ste

XIX/31 längern] Geändert nach der
Handschrift; ZH: längeren

XIX/34 Königl. Maj.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Königl. Maj.

XX/18 wird.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: wird

XX/30 v. Wegnern] Geändert nach der
Handschrift; ZH: v. Wegnern

XX/31 Cupner.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Cupner

XXI/12 Ohngeachtet] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Ohnegeachtet

XXI/15 mußte,] Geändert nach der
Handschrift; ZH: mußte

XXI/31 mich] Geändert nach der
Handschrift; ZH: mich,

XXII/11 mir;] Geändert nach der
Handschrift; ZH: mir:

XXII/32 verguldetem] Geändert nach der
Handschrift; ZH: verguldeten

XXIII/7 zuziehen] Geändert nach der
Handschrift; ZH: zu ziehen

XXIII/24 Gründe,] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Gründe

XXIII/25 Pension] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Pension,

XXIII/28 A...] Geändert nach der
Handschrift; ZH: A...,

XXIII/29 gerathen] Geändert nach der
Handschrift; ZH: gerathen,

XXIV/13 können] Geändert nach der
Handschrift; ZH: können,

XXIV/14 GewißensEhre] Geändert nach
der Handschrift; ZH: Gewißens Ehe

XXIV/23 uns..] Geändert nach der
Handschrift; ZH: uns.

XXIV/35 Aug.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Aug.,

XXV/24 Nicolaiten] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Nicolaiten

255a

Königsberg, 10. November 1763

Johann Georg Hamann → Friedrich Carl von Moser

Seite XXVI

Königsberg den 10. Nov. 63.

30

Hochwolgeborener Herr,
 Gnädiger Herr Geheimer Rath,
 HöchstzuEhrender Gönner u. Freund!

Die Zeit währt mir zu lange auf eine Gelegenheit zu warten, um auf
 Ew. Hochwolgeborenen geneigte Zuschrift vom 8. Octbr. zu antworten,
 besonders aber denenselben meinen aufrichtigen Dank dafür zu bezeigen, daß

35

Seite XXVII

Sie die hyperboreischen Schriftsteller einer so vorzüglichen Aufmerksamkeit
 würdigen. Bey unsern Berlinschen Kunstrichtern habe durch
 wiederholte Erinnerungen nicht so viel gewonnen, daß sie sich der Schweiz etwas
 entzogen u. sich unsern Gegenden aus Liebe des Vaterlandes genähert hätten.
 – Übrigens stehe mit dem kleinen Versucher im Denken u. Empfinden weder
 auf einen vertrauten noch geschiedenen Fuß. Bey dieser gleichgültigen
 Entfernung lieb ich ihn wirklich mehr als viele seiner Freunde, die nicht so
 vorsichtig, auch nicht so glimpflich mit ihm umgegangen, u. er hat mir
 niemals zu den Beschwerden einigen Anlaß gegeben, womit ihn andre beschuldigt,
 sondern mir mehr Merkmale unschuldiger Gesinnungen geliefert, als ich
 ihm erwiedern mögen. Ohngeachtet ich einige mal angesetzt im Briefwechsel
 zu stehen, hab ich nicht möglich gefunden lange auszuhalten, non possum
 dicere: quare? Es mag aber auch hier vielleicht heißen, daß Prüfung
Nachsicht lehrt, wie Erfahrung Gedult – –

5

10

15

Um mir ein wenig Muße zum Schreiben zu verschaffen, hab ich den
 sonderbaren Einfall gehabt, mir heute einen Feyertag selbst zu geben, wozu
 mich ohnedem mancherley Nebenursachen berechtigen. Unter andern giebt
 einer der ältesten Freunde, der als HofDoctor beym Herz. Carl in Curland
 gestanden, mit einer Cousine unsers Cammer-Präsidenten ein vornehmes
 Hochzeitgelag. Dem Bruder des Bräutigams bin ich eine Antwort
 schuldig, die ich heute abgelegt. Er hält sich in Braunschweig auf um ein
 Paar Curl. Edelleute nach Paris u. Italien begleiten zu können. Der
 älteste von diesen 3. Lindner veranlaßte die Hirtenbriefe des . So
 gleichgiltig Ew. Hochwolgeb. diese diese Nachrichten vorkommen müssen; so weiß ich es,
 mit was für einem Gewühl von Empfindungen Selbige hier beytrage.

20

25

Da ich nächstdem heute den vierteljährigen Geburtstag meiner
 extraordinären Canzley Verwandschaft bey einer Martinsgans begangen u.
 denjenigen gelobt habe, der mir gerathen hat; besorge ich gleichwol, daß mich
 meine Nieren des Nachts züchtigen werden, weil die Richtigkeit Ihrer
 Anmerkungen über die currente Versorgung mit meiner Erfahrung genau
 übereinkommt. Es ist freylich kein Wunder, daß in einer Welt, die betrogen
 seyn will, das Ergò so leicht ist, daß in einem Lande voller Invaliden das

30

krumme Holz am meisten gesucht wird u. endlich daß Krüken in allen
Ständen die Stellen der Mitglieder vertreten müssen. Von Regeln
verfolgt bleiben also Ausnahmen meine Freystädte – wo nicht levitische, so
sey es Ziklag, im Lande der unbeschnittenen Philister.

Daß es mit dem Encyclopädisten kein Ernst gewesen, sieht man wol.
Mit dem Orden des Herrn von Bilefeld muß es natürlicher zugegangen seyn.

Ich habe bisher noch kein Herz gehabt seine Institution zu lesen, u.
zweifle, daß ich mich so leicht dazu entschließen möchte. Desto dringender
aber wäre meine Neugierde, denjenigen Fehler zu kennen, den der
Layenbruder S. 12. im Sinn gehabt; weil keine Magie helfen will, das vierte zu
drey zu finden. Mit einer kurzen Erörterung hierüber würde mir daher
sehr gedienet seyn.

Der Leipziger Beylage sehe mit Verlangen u. Sehnsucht entgegen. Ich
gieng eben mit dem weitläufigen Anschläge um mir zum Neuen Jahr von
Ew. Hochwolgeb. ein Andenken an Dero sämtl. Schriften auszubitten, von
denen ich noch nichts, nicht einmal den Daniel besize, den ich mir fest
vorgenommen hatte zu behalten, weil ich für das praktische Fach meiner
kleinen Bibliothek eine Vorneigung hege, u. unter allen biblischen Stücken
weder Klopstok noch Geßner den Gesezen der Wahrscheinlichkeit oder der
historischen Grundlage durch die Erdichtung ein Genüge gethan, geschweige der
andern etc. Den Herrn u. Diener, die Beherzigungen lagen außer
meinem philosophischen Kreise, indem ich mich damals, auch aus
Oeconomie meiner Zeit, so strenge als möglich einschränken mußte um
durch dergleichen Zerstreuungen nicht in ein Feld von Wissenschaften wieder
verlockt zu werden, das ich als verloren aufgegeben hatte. Daß ich einmal
eine Art von Beruff gehabt den just herrschenden französischen Geschmack in
der Staatskunst des Handels zu kennen, fieng ich vor 8. Jahren mit einer
unglückl. Übersetzung des Dangeuil zu beweisen an, die voller Fehler u.
Nachlässigkeit ist, die ich durch eine Beylage vergrößerte, zu der mir
jener Freund einigen Stoff gab, seiner Familie zum Beßten, zu deren
Angelegenheiten er mich brauchen wollte, aber umsonst – – Da dieser
gemachte Anfang mir vielleicht wieder einmal zu statten kommen kann, so
würde ich außer dem Andenken Ihrer großmüthigen Freundschaft vielleicht
einen treuen Anweiser zu Diensterfahrungen bey der Erfüllung
meiner Bitte erhalten, die ich Ihrer Bequemlichkeit u. den Umständen der
Zeit überlaße. Den Titel von denjenigen Arbeiten, wovon Ew.
Hochwolgeb. vielleicht selbst kein Exemplar aufbringen oder entbehren
könnten, bäte mir wenigstens aus; wie ich dagegen bey anonymen Stücken
die erforderliche Verschwiegenheit u. Vorsicht verspreche. – Dieser
Gelegenheit bediene mich zugleich, meinen Verdacht über die gegenwärtige Methode
des politischen Studii merken zu lassen, um durch dieses Fragment meines
Glaubensbekenntnißes wenigstens die Bitterkeit meines Geschmacks
zuerklären. Der eine von den 2. Freunden ist mein doppelter Lehrmeister

gewesen, bey seinem Aufenthalt auf hiesiger Akademie, in den
 Anfangsgründen des Wizes u. der schönen Wißenschaften, u. hierauf bey seiner
 Zurückkunft aus Göttingen u. Paris; berauscht von patriotischen u.
 gesellschaftlichen Lehrsätzen u. Aussichten war sein erstes Geschäft mich in
 Curland aufzusuchen, u. ich fand den Becher, den er mir zutrank, sehr angenehm,
 daß ich ihm ohne sonderlichen Nothzwang Bescheid that. Sehr wichtige
 Revolutionen in dieser Familie u. in meinem Gemüthe machten mich von
 diesem Zauberkraut nüchtern. Eine natürliche Unschicklichkeit zu
 allem, was mechanisch ist, brachte mich zu einem andern Extremo pp
 Ich suchte also aus meiner vi inertiae eben den Vortheil für mich u. andre
 zu ziehen, der den Bewegungskräften sonst zugeschrieben wird. – Der
 Übergang von Descartes Thiersystem zum l’homme machine war kein
 Riesenschritt u. die Folge eben so leicht, daß der Staat eine Maschine
 wäre. Auch ein frommer Aßaph fand das Pflaster schlüpfrig, wenn er bey
 der Liturgie u. Anatomie des größten Hofdienstes stehen blieb. Wenn man
 ihm aber ins Heiligthum nachfolgt; so findet man in unsern Systemen nichts
 mehr als das Jahr solcher Lehren, die kein nütze sind, u. solcher Projekte,
 die falsch sind, die David in seinem 144. Psalm schon den Philosophen
 seiner Zeit in Mund legt, u. das Publikum mit einem Bravo! Wol
 dem Volk, dem es also gehet! darauf antworten läßt. Der gekrönte Hirt u.
 Sänger, als ein Verehrer der Wahrheit, die im Verborgnen liegt u. als
 ein Schüler der heimlichen Weisheit im blutigen Ehebruche, sahe die
 Unhinlänglichkeit aller moralischen u. natürlichen Mittel zum wahren Wohl
 eines Volks besser ein, daß keine Gärtnerzucht der Söhne, keine
 architectonische Erziehung der Töchter, kein Flor des Handels, des Akerbaues, der
 bürgerlichen Gerechtigkeit ein Himmelreich auf Erden einführen würde. Das
 gläubige Warten einer Stadt, die einen Grund hat,
 welcher Baumeister u. SchöpferGott ist, wird also den politischen
 Versuchen eines Kains u. den Anfangsgründen eines Nimrods u.
 ihrer Nachkommen entgegengesetzt bleiben. In einem berühmten
 Dornbusch, der nicht verbrennt, geschah die erste Offenbarung des heiligsten
 Namens, u. die Erhaltung des Unkrauts bis zur Erndte ist die beßte
 Theodicee des beßten Hausvaters. Im Gräuel der letzten Zeiten liegt zugleich
 der Trost von der Verheißung seiner Zukunft u. unserer Erlösung, die sich
 nahet, unsere Häupter aufzurichten – – Ohne mich über die
 Zweydeutigkeit der Hypothesen, die zu Grundsätzen aufgenommen werden,
 aufzuhalten u. über den künstlichen Gebrauch dieser zweyschneidigen Werkzeuge,
 der schweren Kunst die Symtoms, u. der noch schwerern Kunst die
Crises eines Staatskörpers zu beurtheilen, hat mich öfters der Zweifel
 angefochten: ob nicht die verhaßte welsche Practik eines treuen
 Geschichtschreibers u. tiefsinnigen Weltweisen eben so würdig sey, als die
 Theorie des Anti- eines Neulings würdig ist? Die Probe seine eigene
 Hütte rein zu erhalten läßt uns weder Zeit noch Kräfte übrig an Herculs

Seite XXX

Arbeit bey dem Stall eines Augeas – oder an die Heiligung einer
Mördergrube im Bethaus – zu denken – – –

10 Ew. Hochwolgeb. vergeben mir diesen rohen Ausbruch meiner
Gewissensfreyheit, weil ich über einige Punkte mir Nachsicht, über andre dero
aufrichtige Sinnesmeynung versprechen kann.

Ich habe noch ein anders Anliegen, womit ich schließen will. Daß
Hr. Diac. Trescho meinem Verleger das schriftliche Versprechen gethan,
15 ihn bey Ew. Hochwolgeb. bestens zu empfehlen: so werden Sie mir erlauben
denenselben das dringende Gesuch zu entdecken, womit er sich wünschte
künftig bey Gelegenheit von dero Arbeiten für seinen Verlag zu erhalten,
weil ihm dieß bey seinem starken Umsatz mit den dortigen
Buchführern zu großer Erleichterung seines jungen
20 Handels gereichen würde. In wie weit Ew. Hochwolgeb. im Stande
oder geneigt wären hierinn zu willfahren, überlasse ich denenselben, da ich
nicht gerne Ihre Geflißtheit mißbrauchen oder übertreiben möchte. Ich
würde auf allen Fall mit Sorge tragen, daß den Bedingungen Ihrer Seits
so genau als möglich Genüge geschehe. – – Da er ohnedem willens ist
25 eine Art von Monats- oder Wochenschrift hier auszugeben, deren
Möglichkeit in der Ausführung ich gar nicht absehen kann, zu deren er aber schon
die Willfährigkeit vieler auswärtigen Gelehrten (seiner Aussage nach) zum
Beytrag sich erworben: so wünschte ich wenigstens, wenn Ew. Hochwolgeb.
einige kleine verlorne Aufsätze als ein Allmosen uns zuwerfen. Sollte nichts
30 daraus werden, so stünde für sicheres Depositum u. Remissum.

Sollte im gegenwärtigen Antrage etwas mißfälliges seyn, so hat
Freundschaft ein gleiches Recht abzuschlagen als anzuhalten.

Ich empfehle Sie göttl. Obhut, u. mich Dero geneigten Erinnerung,
der ich mit der aufrichtigsten Ehrerbietung ersterbe

35 Ew. Hochwolgebornen
Gehorsamst ergebenster Hamann.
nicht Secr. sondern Clerc extraordinaire de p.

Seite XXXI

Fin. den 14. Nov. Entschuldigen Sie meine gegenwärtige Unvermögenheit zu
denken u. zu schreiben u. nehmen meinen guten Willen zu antworten für die That
an.

Provenienz:

Druck ZH nach einer Abschrift des Briefes von Johann Caspar Lavater, aufbewahrt in
Zürich, Zentralbibliothek, Signatur FA Lav. Ms. 510. Original verschollen. Letzter
Aufbewahrungsort unbekannt.

Bisherige Drucke:

Walther Ziese: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 299–302.
ZH III XXVI–XXXI, Nr. 255a.

Textkritische Anmerkungen

xxvii/2 Berlinschen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Berlinischen
xxvii/3 gewonnen.] Geändert nach der Handschrift; ZH: gewonnen
xxvii/5 Übrigens] Geändert nach der Handschrift; ZH: Übrigens
xxvii/14 Nachsicht] Geändert nach der Handschrift; ZH: Nachsicht
xxvii/14 Gedult – –] Geändert nach der Handschrift; ZH: Gedult.
xxvii/19 gestanden.] Geändert nach der Handschrift; ZH: gestanden
xxvii/21 auf] Geändert nach der Handschrift; ZH: auf,
xxvii/23 3.] Geändert nach der Handschrift; ZH: 3
xxvii/27 extraordinären] Geändert nach der Handschrift; ZH: extraordinären
xxviii/5 12.] Geändert nach der Handschrift; ZH: 12
xxviii/5 gehabt.] Geändert nach der Handschrift; ZH: gehabt:
xxviii/21 gehabt] Geändert nach der Handschrift; ZH: gehabt,

xxviii/26 umsonst] Geändert nach der Handschrift; ZH: umsonst.
xxix/1 zuerklären] Geändert nach der Handschrift; ZH: zu erklären
xxix/5 Geschäfte] Geändert nach der Handschrift; ZH: Geschäfte,
xxix/10 pp] Geändert nach der Handschrift; ZH: pp.
xxix/14 Maschine] Geändert nach der Handschrift; ZH: Maschine
xxix/26 Akerbaues] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ackerbaues
xxix/30 Kains] Geändert nach der Handschrift; ZH: Kains
xxix/30 Nimrods] Geändert nach der Handschrift; ZH: Nimrods
xxx/24 ist] Geändert nach der Handschrift; ZH: ist,
xxx/36 Hamann.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Hamann,
xxxi/1 Fin] Geändert nach der Handschrift; ZH: fin

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet dieselben als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 13. Oktober 2020.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	grau hinterlegt, der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	in grauer Farbe
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnumerierung und Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-

Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrererlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).